

# Danziger Volksstimme

Einzelpreis 10 Danzig-Pfennig  
mit „Volk und Zeit“ 20 Pfennige

Bezugspreis monatlich 2,50 Gulden wöchentlich 0,60 Gulden.  
Deutschland 2,00 Goldmark, durch die Post 2,50 Gulden  
monatlich. Anzeigen: die Spalte Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10  
-malig je 1,50 Gulden, in Deutschland 0,80 und 1,50 Gold-  
mark. Abonnements- und Inseratenaufträge in Polen  
nach dem Danziger Tarif.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Freien Stadt Danzig

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus Nr. 6  
Postfachkonto: Danzig 2945  
Fernsprecher: Für Schriftleitung 720  
für Anzeigenannahme, Zeitungsbestellung und Druckerei 3290

Nr. 106

Freitag, den 8. Mai 1925

16. Jahrgang

## Die Eröffnungsfeier des Deutschen Museums.

Das Deutsche Museum ist eröffnet. Feierlich wurden am Donnerstag seine Pforten für die Mit- und Nachwelt aufgetan durch einen Festakt, an dem sich über 2000 geladene Gäste beteiligten, dieselben, die in ihrer Mehrzahl seit Monaten an den verschiedenen Festlichkeiten teilnahmen. Auf dem wolken Sattelbau des Museums wählten seit dem frühen Morgen fünf mächtige Fahnen, in der Mitte die Ausflage, ganz weiß, mit dem schwarzen Reichsadler in der Mitte, links und rechts die Fahnen des Reiches und die Handelsflagge, daran anschließend die Münchener Stadtfarben und die bayerische Flagge weiß-blau. Diese selbstverhandliche Anordnung der Museumsleitung berührte deswegen besonders sympathisch, weil die Münchener Bevölkerung in diesen Festtagen sich in einer besonderen Mißachtung von Schwarz-Rot-Gold gefallen hat.

Von 9 Uhr ab strömten die Gäste in das Museum, wo man sich in dem Riesensaal, der die Entwicklung der Luftschiffahrt zeigt, zu einem besonderen Festakt versammelte. Sitzgelegenheit war nur für die auserwählten Gäste geschaffen. Dabei berührte es angenehm, das in der vorherigen Reihe Oskar von Miller zwischen unseren beiden Gästen, dem Reichstagspräsidenten Löbe und dem Ministerpräsidenten Otto Braun, seinen Sitz hatte, während auf der anderen Seite der ehemalige Kronprinz Rupprecht, Krupp von Bohlen und Halbach und der Kardinal Faulhaber nebeneinander saßen. Der Festakt selbst begann mit dem von Gerhart Hauptmann eigens zu diesem Zweck geschriebenen Spiel, in dem die Einheit des deutschen Volkes durch die Vollenbung des Deutschen Museums veranschaulicht wird. In diesem „Festakt“ schloß sich eine Ansprache des Reichskanzlers Luther, in der er das Deutsche Museum als ein Bekenntnis des deutschen Volkes zu sich selbst, ein Bekenntnis des deutschen Volkes zum Frieden bezeichnete. Die naturwissenschaftlichen und technischen Denker unseres Volkes hätten uns den Weg zu neuer Gestaltung des Lebens gewiesen. Hinter ihnen aber wandert ein ganzes Volk, das auszuführen vermag, was diese Führer gedacht haben. Dieser Wille ist besonders auch wirksam in jenem großen Teil der deutschen Arbeiterschaft, ohne deren kluges Verständnis und fleißige Eingebung die deutschen Taten, die in der Technik hervorgerufen worden sind, niemals vollendet werden könnten. Das deutsche Volk möge das große Gut, das es in seiner gelehrten und lernbegierigen Arbeiterschaft besitzt, mit aller Sorgfalt hüten als einer der kostbarsten Schätze seiner Zukunft. Durch seine hingebungsvolle und nie ermüdete Arbeit an dem Tempel der Technik, dem Deutschen Museum, will das deutsche Volk zeigen, daß es als ein gleiches unter gleichen mitwirken will am friedlichen Fortschritt der Welt.

An die Rede des Reichskanzlers schloß sich eine Ansprache des bayerischen Ministerpräsidenten, in deren Verlauf er im Auftrage der bayerischen Regierung dem Schöpfer des Museums, Oskar von Miller, den ersten Grad des von der bayerischen Regierung geschickten Ehrenkreuzes mit dem bayerischen Staatswappen überreichte. — Dann sprach Oskar von Miller, der heute Siebzehnjährige, von dem Deutschen Museum als einem Denkmal deutscher Einigkeit und erachtete, wie alles, Industrielle, Künstler, Techniker und vor allem die Arbeiterschaft in selbstlosem Wettbewerb ihre Kräfte für die Vollenbung des Museums angepannt haben. Er schloß mit dem Hinweis, das nach seiner Auffassung die Maschinen und Apparate des Museums in erster Linie dazu dienen sollen, in dem Besucher die Achtung und Verehrung für den deutschen Arbeiter zu wecken.

Mit einem Schlusschor fand der Festakt seinen Abbruch, worauf die Führungen der Räume durch die Räumlichkeiten des Museums begannen. Sie wurden unterbrochen von einem in der Kasse-Restaurations des Museums gemeinsam eingenommenen Festmahl, während dessen Verlauf der stellvertretende Reichspräsident Dr. Simons, Sven Hedin, der ehemalige Reichskanzler Cuno vom Musiksaal des Museums aus Reden hielten, die durch eine neue Radiosendung von Siemens und Halske in die einzelnen Abteilungen der Restaurations geleitet wurden. Während Sven Hedin seinen Gedanken an die Zukunft des deutschen Volkes besonders deswegen beruhte, weil jetzt der beste Mann des Volkes, nämlich Hindenburg, an der Spitze des Reiches stehe, gedachte Simons in erster Linie des ersten Reichspräsidenten Ebert, „des bedeutenden, um den Fortbestand der Reichseinheit hochverdienten Mannes, der stets lebhaften Anteil an den Verrichtungen des Deutschen Museums nahm und dies auch heute beweisen würde, wenn ihn nicht eine höherer Wille vor Schluss seiner Amtszeit abberufen hätte.“

Die Eröffnungsfeierlichkeiten finden am Donnerstagabend ihren Abschluss in einer Festvorstellung im Nationaltheater, wobei neben der S. Symphonie von Beethoven die von Richard Strauss und Hugo von Hofmannsthal neu bearbeiteten „Ruinen von Athen“ von Beethoven aufgeführt werden.

## Frankreichs Kämpfe in Marokko.

Die Kämpfe in Marokko scheinen trotz der von den französischen Truppen gemachten Fortschritte bisher keinen entscheidenden Erfolg für Frankreich gebracht zu haben. In dem amtlichen Bericht wird hervorgehoben, daß Abd el Krim den Kampf mit allen modernen Kampfmitteln führe und seine Truppen sich in den schwer zugänglichen Bergen des Atlas nach allen Regeln moderner Kriegführung verhalten. Marokkanische Stämme haben neuerdings erhebliche Verstärkungen angefordert, die bereits von Algier unterwegs sind. In dem halbamtlichen Bericht wird die militärische Lage wie folgt gezeichnet: Es scheint, daß der Einbruch der Truppen Abd el Krims in das französische Gebiet in erster Linie die Aufregung der bereits unterworfenen Stämme zum Ziel gehabt habe, um so im ganzen nordwestlichen Marokko einen allgemeinen Aufstand gegen Frankreich anzufachen. Die Lage ist der Ruffant geistig, daß diese mit einem Kampf zum Verlust Damer rechnen. Ihre Ausrüstung und ihre Kampfstärke

haben seit einem Jahr sehr beträchtliche Fortschritte gemacht. Während in dem Kampfe gegen die Spanier Abd el Krim kaum über Geschütze verfügt habe, seien seine Streitkräfte jetzt reichlich mit Artillerie versehen. Wenn auch am Durgha (der augenblicklichen Kampffront) die Gefahr vorläufig als überwunden gelte, sei ein anderer Punkt der französischen Front in der Gegend von Ducza, von wo eine starke Zusammenziehung von Reservetruppen und von Material gemeldet wird, stark bedroht. Von den nördlich des Durgha durch die Truppen Abd el Krims belagerten Posten konnten mehrere bisher nicht entsetzt werden; ihre Versorgung mit Lebensmitteln und Munition geschieht durch Flugzeuge.

## Die Ursachen des Korridor-Unglücks.

Deutsche Anträge beim deutsch-polnischen Schiedsgericht.

Die deutsche Reichsregierung hat aus Anlaß des Eisenbahnunglücks bei Stargard an das deutsch-polnische Schiedsgericht für den Durchgangsverkehr in Danzig einen Antrag gerichtet, in dem um Feststellung ersucht wird, daß die polnische Regierung durch mangelhafte Unterhaltung der der polnischen Staatsbahn unterstehenden Durchgangsstrecke Dirschau-Marienburg schwere Gefahren für die Durchführung der Eisenbahntransporte herbeigeführt und dadurch die ihr nach dem Abkommen zwischen Deutschland, Polen und der Freien Stadt Danzig über den Durchgangsverkehr obliegenden Pflichten verletzt habe. Ferner wird um eine sofortige Beweishebung durch Bestätigung der Durchgangsstrecke Dirschau-Marienburg, insbesondere um eine sofortige Bestätigung der Unglücksstelle unter Zuziehung von Sachverständigen und Zeugen erucht. Die Vernachlässigung der Polen obliegenden Pflichten der ordnungsmäßigen Unterhaltung der Durchgangsstrecke wird damit begründet, daß das Schwellenmaterial nicht rechtzeitig erneuert und die durch das außergewöhnliche Hochwasser der Weichsel weggeschwemmte Sicherung der Pfeilerfundamente der Eisenbahnbrücke bei Dirschau nicht wieder hergestellt worden sei. Weitere Anträge in dieser Richtung behält sich die deutsche Regierung vor.

Zu der Ursache des Unglücks bei Stargard wird in der Begründung der Standpunkt vertreten, daß die Annahme eines Attentats abzulehnen, vielmehr der mangelhafte Zustand der Eisenbahnstrecke hierfür verantwortlich zu machen

sei. Selbst wenn sich dies nicht mit Sicherheit feststellen läßt, ob das Unglück auf ein Attentat oder auf andere Ursachen zurückzuführen sei, so sei in jedem Falle für den Verlauf des Unglücks entscheidend gewesen, daß das Schwellenmaterial an der Unglücksstelle nachweislich vermorscht war. Die Gefahr, die der Zustand der Durchgangsstrecke für das Leben und die Sicherheit deutscher Reichsangehöriger bedeutet, stellt die deutsche Regierung vor die Notwendigkeit, durch die von ihr gestellten Anträge sofortige Klarheit über die Durchführung der Verpflichtung der polnischen Regierung zu schaffen. Am Schlusse der Begründung werden weitere Anträge an das Schiedsgericht, die sich auf den Unglücksfall selbst oder auf etwaige Feststellungen beziehen, ausdrücklich vorbehalten.

## Troski zurückgekehrt.

Moskau, 7. Mai. Trocki ist heute in Moskau eingetroffen.

Das lakonische Telegramm des Sowjetischen Telegraphenbüros, dem ein Dementi der amtlichen russischen Agentur betreffend den angeblichen Rücktritt Sinowjews vorausging, läßt noch keine Schlüsse über die Vorgänge in den leitenden Moskauer Regierungskreisen zu. Soweit wir unterrichtet sind, soll Trocki nach seiner Rückkehr die Leitung eines der wirtschaftlichen Kommissariate in Moskau übernehmen. Daß er in das regierende Direktorium (Kamenev-Sinowjew-Stalin) aufgenommen wird, ist kaum anzunehmen. Von der Leitung des Militärwesens, die jetzt in den Händen von Frunse liegt, wird Trocki sorgfältig ferngehalten. Immerhin ist seine Rückkehr zur Regierung, wenn auch auf einem untergeordneten Posten, eine beachtenswerte Tatsache. Sie erklärt sich aus den heftigen rivalitäten im Direktorium, auf die wir bereits vor einigen Wochen in einem Moskauer Bericht hinwiesen. Diese rivalitäten konzentrieren sich immer mehr auf einen Kampf zwischen Sinowjew und Stalin, bei dem der letztere die Taktik verfolgt, sich auf Trocki und seine Gruppe zu stützen, um Sinowjew in den Hintergrund zu drängen.

## Vorbereitungen zum Internationalen Sozialisten-Kongress.

Am Sonnabend tritt in Paris das Exekutivkomitee der Arbeiterinternationale zusammen. Die Beratungen gelten hauptsächlich dem Programm der in diesem Jahre in Frankreich stattfindenden Vollkonferenz aller der Arbeiterinternationale angeschlossenen Parteien. Von der deutschen Sozialdemokratie nehmen die Genossen Hermann Müller, Otto Bels und Crispien an den Beratungen teil.

## Ubrüstung und Waffenhandel.

Die Konferenz beim Völkerbund.

Der bisherige Verlauf der Aussprache auf der Waffenhandelskonferenz zeigt bereits Schwierigkeiten, die sich dem erfolgreichen Abschluss eines Abkommens entgegensetzen. Die Vertreter der Kleinstaaten befürchten, daß das Abkommen zu einem Monopol der Großmächte wird, und daß die Staaten ohne Waffenindustrie in Abhängigkeit von den waffenherzeugenden Ländern geraten. Der englische Vorschlag, bestimmte Gebiete als Sperrzonen für Waffeneinfuhr zu erklären, hat bereits den Protest Spaniens hervorgerufen, das eine solche Maßregel als Verletzung seiner Souveränität ansieht. Ebenso verursacht die Ablehnung Russlands Schwierigkeiten, da der Entwurf eines Abkommens die Ratifizierung durch zwölf Großmächte, darunter Russland, vorsetzt. Die technische Arbeit der Konferenz ist jetzt drei Kommissionen übertragen, welche die technische, juristische und finanzielle Seite des Problems bearbeiten sollen. Neben ihnen wurden noch besondere Ausschüsse für Meer, Flotte und Luftschiffahrt eingesetzt.

Die am Mittwoch von der internationalen Konferenz für die Kontrolle des Waffenhandels und der Munition eingeleitete allgemeine Kommission trat am Donnerstag vorwiegend unter dem Vorsitz Carlton de Bieris zu ihrer konstituierenden Sitzung zusammen. Mehrere Redner wiesen in der Einleitung darauf hin, daß ohne eine Beteiligung Sowjetrusslands das Abkommen wahrscheinlich eine Totgeburt werde. Das erste Kapitel der Konvention wurde der technischen Militärkommission unterbreitet, die gestern nachmittags zu ihrer ersten Sitzung zusammentrat. Bartram, der Chef der amerikanischen Delegation stellte hierbei den Antrag, daß das Uebernehmen jeden Export von Waffen an kriegsrisikolose Umstände unbedingt verbiete. Der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika Coolidge hat diesem Vorschlag seine persönliche und formelle Zustimmung erteilt. Die Beratungen werden am Freitag fortgesetzt.

Am 4. Mai begann in Genf, unter den Auspizien des Völkerbundes, eine internationale Konferenz zur Kontrolle des privaten Waffenhandels. Einundvierzig Staaten lassen sich vertreten, darunter sämtliche europäischen Großmächte, mit Ausnahme Russlands, und die Vereinigten Staaten von Nordamerika. Dieser letzte Faktor wird naturgemäß den Verhandlungen der Konferenz eine besondere Bedeutung verleihen, um so mehr, da die Vereinigten Staaten wiederholt ihrem Wünsche Ausdruck gegeben haben, jede Arbeit zur Herbeiführung der allgemeinen Abrüstung tatkräftig unterstützen zu wollen.

Die Vorgesetzte dieser Konferenz geht ziemlich weit zurück. Schon im Jahr 1887 wurde ein Abkommen zwischen verschiedenen Großmächten getroffen, in dem diese sich verpflichteten, eine internationale Kontroll-Organisation zur Verhinderung des illegalen Waffenhandels zu schaffen.

Diese Konvention ist jedoch niemals in Kraft getreten. Es blieb dem Belieben der einzelnen interessierten Staaten überlassen, mit welchen Mitteln sie den Waffenschmuggel (es handelte sich hierbei in erster Linie um Kolonialgebiete) entgegenzutreten wollen.

Erst seit Bestehen des Völkerbundes wurde der Gedanke an eine internationale Regelung wieder aufgenommen. An den ersten beiden Tagungen des Völkerbundes und bei verschiedenen Sitzungen des Völkerbundes wurde wiederholt die Notwendigkeit einer internationalen Regelung betont, ohne daß jedoch praktische Konsequenzen aus diesen Resolutionen gezogen worden wären.

Es wurde allerdings im September 1919 in Saint-Germain eine Konvention abgeschlossen, die das Problem des privaten Waffenhandels von zwei Seiten aus lösen wollte. Die Konvention wurde unter der Voranschauung geschlossen, daß sie von den Regierungen aller Länder angenommen würde. Natürlich kam es dabei in erster Linie auf die Zustimmung der Hauptindustrielländer für Waffen und Munition an, es war aber nicht weniger wichtig, auch die anderen Länder ohne eigene Waffenindustrie, zum Anschluß an diese Konvention zu bewegen.

Tatsächlich haben aber nur 11 Staaten, und zwar alle Kleinstaaten, die Konvention ratifiziert, während der Rest, darunter alle Großmächte, außer den Vereinigten Staaten von Amerika, ihre Zustimmung davon abhängig machten, daß alle anderen Staaten mit Waffenindustrie gleichfalls ratifizieren würden. Das bedeutet natürlich eine Verzögerung bis zum Sommerabend. Eine einzige Ausnahme machten hierbei Deutschland und Oesterreich, beides früher große Waffenproduzenten; sie wurden entsprechend den Bestimmungen des Friedensvertrages genötigt, die Konvention von Saint-Germain zu unterzeichnen. Weitere Schwierigkeiten für eine Ratifizierung der Konvention entstanden aus der Haltung der Vereinigten Staaten, die wiederholt erklärten, daß sie auf keinen Fall die Bestimmungen der Konvention annehmen könnten, die eine wirkliche Kontrolle des Staates über die privaten Waffenindustrien vorsehen.

Jetzt hat das Völkerbund-Sekretariat die Regierungen sämtlicher Staaten (Mitglieder und Nichtmitglieder des Völkerbundes) eingeladen, ihre Meinung darüber zu äußern, in welcher Weise sie an der Lösung des Problems des privaten Waffenhandels und der privaten Waffenindustrie mitzuarbeiten geneigt seien. Als Mittel hierzu wurde die internationale Konferenz vorgeschlagen. Man wollte damit in erster Linie eine Kondensation der Vereinigten Staaten von Nordamerika verhindern, an deren Mitarbeit dem Völkerbunde mehr als an allen anderen gelegen ist.

Es ist voranzujehen, daß die Arbeit der Konferenz, wenn sie überhaupt zu einem Erfolg führen soll, nicht an die eigentlichen Probleme der Abrüstung rühren darf. Ganz abgesehen davon, daß die Frage der Waffenfabrikation selber, die ja erst die Voraussetzung für den Waffenschmuggel



Danziger Nachrichten

Die neuen Steuerermäßigungen.

Das Einkommensteuergesetz ist vom Steueranschuß beraten worden und an den Volkstag zurückgegeben worden.

In bezug auf die Abgabe vom Arbeitslohn ist folgendes beschlossen worden: Der Betrag von 10 Proz. der Steuer vom Arbeitslohn ermäßigt sich für den Steuerzinsen um 2 G. monatlich, 0,48 G. monatlich, für die zum Haushalt des Steuerpflichtigen zählende Ehefrau um 3 G., 0,72 G. wöchentlich, für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind, das nicht selbständig zur Einkommensteuer veranlagt ist, um 8 G. monatlich, 1,92 G. wöchentlich.

Die im Entwurf des Senats vorgesehene Mindeststeuer auch von den kleinsten Einkommen ist vom Anschuß gestrichen worden.

Berordnung zum Aufwertungsgezet.

Der Senat hat zur Ausführung des Gesetzes über den Ausgleich der Geldentwertung folgende Berordnung erlassen:

§ 1. Soweit gemäß § 3 Absatz 3 und § 6 Absatz 3 des Gesetzes über den Ausgleich der Geldentwertung der Goldmarkbetrag für eine Zeit zu berechnen ist, in der der nordamerikanische Dollar weder an der Danziger noch an der Berliner Börse amtlich notiert wurde, sind der Berechnung die nachstehenden Kurse für 1 Dollar zugrunde zu legen:

§ 2. Der Antrag gemäß § 4 Absatz 3 des Gesetzes über den Ausgleich der Geldentwertung auf anderweitige Abweichung von dem normalen Ausgleichsbetrage sowie die Anmeldung von Ausgleichsanprüchen aus Guthaben bei öffentlichen Sparkassen desselben Gesetzes bedürfen der Schriftform.

Das Grundbuchamt hat jedem, der ein berechtigtes Interesse darlegt, auf Antrag eine Bescheinigung darüber zu erteilen, ob bei ihm bis zum 1. Oktober 1925 ein formgerechter Antrag auf anderweitige Abweichung von dem normalen Ausgleichsbetrage eingegangen ist.

Ein Brief brachte es an den Tag.

Ladendiebstahl in den großen Verkauf- und Warenhäusern pflegen in der Regel von weiblichen Personen ausgeführt zu werden, welche die gestohlenen Dinge größtenteils für sich selbst verwenden oder bei besonders reichlicher Beute an die nächsten Verwandten oder die engere Freundschaft verkaufen.

Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß gewissermaßen die Führerin dieser Streifzüge in das Kreisgebiet eine fast sechzig Jahre alte, verheiratete Victoria Stronczanska aus Polen war, die mit ihrer Begleitung in einem Pensionat bei einer Frau Neufuß Unterkunft fand.

Die endliche Festnahme der Ladendiebin geschah auf einer etwas merkwürdigen Art. In den ersten Tagen des Februars d. J. ging bei der Zeitung eines Danziger bekannten Kaufmanns ein anonymes Brief aus Polen ein, in dem in breiter Ausführlichkeit mitgeteilt wurde, daß Frau Str. in Begleitung ihrer Tochter hier zu neuen Warenhandeldiebstählen eintreffen würden.

Nachdem dann Mutter und Tochter verhaftet waren, wurde bei der J. nachgeforcht und hier fand man ganze Menge gestohlener Waren, deren Ursprung in fast allen Fällen ermittelt werden konnte. Die Roslowitsa wurde gegen Sicherheitsleistung von 1000 Mark wieder aus der Haft entlassen.

Unter Berücksichtigung des gemeingefährlichen Treibens der Angeklagten wurde die Stronczanska zu einer Zuchthausstrafe von 3 Jahren, Schwerluis auf die Dauer von sechs Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Noés mißlungene Aufklärung.

Die Aufnahme nachstehender Zuschrift der gemäßigtesten Betriebsräte haben die „Danziger Neuesten Nachrichten“ abgelehnt.

In den „Danziger Neuesten Nachrichten“ Nr. 101 vom Dienstag, den 5. Mai d. J., hat die Generaldirektion der Danziger Werk und Eisenbahnhauptwerkstätte eine „Aufklärung“ erlassen, aus der wir folgendes feststellen:

Noés greift aus dem Zahlenmaterial 87,97 Gulden heraus und versucht der Öffentlichkeit zu beweisen, daß selbst Karpewski und Köppen diese Zahl errechnen hätten.

Trotzdem haben die Betriebsräte logischerweise nicht mit irgend welchen Zahlen operiert, sondern die einzige richtige Grundlage, die Zahlkarten gewählt. Die Aufstellung umfaßte nur reine Akkordarbeiter und da es überwiegend Tischler sind, gehören sie zu den Leuten, die durch schnittlich gut verdienen.

Aber was ist bei Noés Kern in der ganzen Streitfrage? Die Generaldirektion hat den Durchschnittsverdienst eines ständig in Akkord arbeitenden Handwerkers errechnet und diese Summe mal 96 Stunden in der Periode genommen und den so errechneten Posten als Durchschnittsverdienst publiziert.

verkürzte Arbeitszeit

ein und zwar so stark, daß in einigen Werkstätten die Belegschaft halbiert wurde. Die eine Hälfte arbeitete eine Woche und die andere Hälfte mußte feiern.

der Belegschaft die Erwerbslosenunterstützung

für Kurzarbeit anerkannt. Die bereits oben angeführt, würde es der Öffentlichkeit zu unverständlich sein, wenn man mit den gesamten Zahlen operieren würde.

Danziger Spritschmuggler in Remel?

Ein Kommando der Remeler Staatspolizei unternahm Dienstag mit einem Motorboot eine Streife nach Spritschmugglern auf See. Gegenüber dem Dorfe Polangen stieß das Kommando — nach seinen Angaben innerhalb der Polzone — auf zwei aus Danzig kommende Motorbootboote, die Sprit geladen hatten.

Unser Wetterbericht.

Veröffentlichung des Observatoriums der Kr. Stadt Danzig. Freitag, den 8. Mai 1925.

Die Lage des Tiefdruckgebietes über Südwestengland ist noch unverändert. Ueber ganz Mittel- und Südwesteuropa liegen flache Hochbildungen und Teilweise nachgedreht, die durchweg starke Bewölkung, schwache Regenfälle und über dem ganzen westlichen Ostseegebiet der jütischen Ostküste und Südküsten dichte Nebel verursacht.

Wetterlage: Stark bewölkt, Neigung zu Niederschlägen, zeitweise anflarend, schwache, umlaufende Winde. Wassertemperatur unverändert. Maximum: 18,7; Minimum: 10,6.

Gulden + Sozialzulage von 1,92 Gulden = 52,80 Gulden pro Periode oder 26,40 pro Woche. Diesen Verdienst in einer 96stündigen Periode. In der 64stündigen ermäßigten sich die Endzahlen auf 35,20 Gulden pro Periode oder 17,60 Gulden die Woche, wovon dann ebenfalls noch die gesetzlichen Abzüge kommen, die in der Noéschen „Aufklärung“ mit 4,98 Gulden angegeben sind.

Es dürfte nicht nur Noés, sondern auch der Generaldirektion bekannt sein, daß der Betriebsrat mit einer Anzahl Zahlkarten von Arbeitern das Magazin vorliegend wurde, die bei der Hauptabrechnung nur mit 3%, oder auch 3,80 Gulden als Endabrechnung schloffen.

davon eine Familie nicht leben könne

und daß an diesen Arbeitern Lohnvorstöße bis zu 20 Gulden gezahlt wurden.

Nun hat man noch in der „Aufklärungsschrift“ die Verdienste von 4 Arbeitern angeführt und zwar Karpewski, Köppen, Bonke und Gorra. Nach dieser Schuß verfehlt sein Ziel. Ein jeder Arbeiter und Kenner des Tarifvertrages der Danziger Werk weiß, daß die frei gewählten Mitglieder des Betriebsausschusses den Lohn ihrer Gruppe und Durchschnittsverdienst des Betriebes, aus dem sie hervorgegangen, an Verdienst erhielten und wenn im Betrieb nur 64 Stunden in der Periode gearbeitet wurden, diese ebenfalls nur 64 Stunden bezahlt erhielten.

Einführung der neunstündigen Arbeitszeit.

Die Kraftanstrengungen hierfür waren so groß, daß selbst ein Direktor eine Befamtmachung erteilt, wonach jeder Arbeiter, der acht Stunden gearbeitet hatte und acht Stunden gehen wollte, sich erst einen Urlaubsschein „erbiten“ mußte, und dann sollte aber auch noch vom Vorgesetzten geprüft werden, ob das Gesicht berechtigt war.

1. Noés die von uns in den Lohnperioden 7-11 insgesamt gezahlten Summen nicht widerlegt hat. 2. Die von uns in dieser Zeit angegebenen lohnbeziehende Arbeiterzahl nicht bestritten ist. 3. Demnach die pro Mann und Lohnperiode (12 Tage) durchschnittlich gezahlten Lohnsummen von

Table with 2 columns: Lohnsumme, Lohnperiode. Values: 35,49 G. in der 7., 30,37 G. in der 8., 51,27 G. in der 9., 30,67 G. in der 10. und 48,70 G. in der 11. Lohnperiode

Die gemäßigtesten Betriebsräte der The International Shipbuilding and Engineering Co. Ltd.

Zwei Anreicher. Seit dem 17. Januar d. J. sind die beiden Danziger Staatsangehörigen Arbeiter Herr Leopold Paenger und Friedrich Wilhelm Radtke verstorben.

Standesamt Danzig vom 8. Mai.

Todesfälle: E. d. Kaufmanns Wladislaw Adamel, 7 J. — Rentenempfängerin Emma Schwarz, 79 J. 1 M. — Rentenempfängerin Karoline Zimmermann geb. Schröder, verw. Kranke, 81 J. 11 M. — Ehefrau Clara Nowak geb. Kleefeld, 50 J. 8 M.

Wasserstandsnotizen am 8. Mai 1925.

Table with 3 columns: Ort, Wasserstand, Veränderung. Locations include: Kurland, Montaurpige, Dieckel, Dirckow, Einlage, Schleusenort, Rognal, Schwan O. D., Balgander O. D., Neubornerb., Grawitz.

### Aus dem Osten

**Pasig.** Eine unglückliche Mutter. Auf der Chaussee zwischen Pasig und Guadalupe traf kürzlich der Postkutschmann Alaca eine Frau, die ein umfangreiches Bündel trug und sich verständig bewegte. Er ließ es öffnen und fand darin ein dem Gesetzen nachgebendes Kind. Er verwarnte die Frau und ließ sie gehen. Folgte ihr aber heimlich. Im Großenhof sah er, daß die Frau sich des Bündels schon entledigt hatte und über die Felder flüchtete. Er holte sie ein und zwang sie zum Geständnis. Sie mußte ihn erlösend zum Totort, dem Guadalupe Berg, führen, wo sie den Säugling vergraben hatte. Er war auf eine Handvoll Sen geblieben, völlig nackt, und in eine Papothachtel verpackt. Mutter und Kind wurden nach Schwarzsee geschickt, wo die empfindliche Bewässerung um ein Haar ein Standgericht ergehen hätte. Die Täterin und Mutter ist die unerschrockene Substanz aus Bukfeld. Das Kind lebt.

**Münchberg.** Tot aufgefunden. Am Dienstag früh wurde in seiner in der Weidemannstraße belegenen Wohnung der Former Willi Baumgart tot aufgefunden. Die Untersuchung ergab, daß Gasvergiftung vorlag. Ob es sich um einen Selbstmord oder einen Unfall handelt, dürfte erst die amtliche Untersuchung ergeben.

**Münchberg.** Spionageprozeß. Sieder hatte sich der Strafsenat des Königsberger Oberlandesgerichts in einem Spionageprozeß am 4. Mai d. J. mit einer Person zu beschäftigen, die Verbindung mit einem Reichswehrangehörigen angeknüpft und hierbei keine Mäßen und Seiten gescheut hatte. Das Verhalten des Reichswehrangehörigen verurteilte jedoch die Absichten des Spions und führte zu dessen Verhaftung. Das Urteil lautet auf vier Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

**Warschau.** Genährnisse Korjantus über den oberirdischen Aufstand. Zum 4. Jahrestage des oberirdischen Aufstandes machte Korjantus in der „Rzeczpospolita“ sensationelle Mitteilungen über dessen Vorgeschichte. Mit der von Korjantus nach dem Sturz im März

1921 entworfenen Teilungslinie fiel die Dixie des Generals De Roub fast ganz zusammen. „Gefährlich“ war dagegen die Haltung der Engländer und der Italiener, in Privatgesprächen wollten erstere den Polen von dem oberirdischen Gebiet am liebsten überhaupt nichts zuteilen. Korjantus war aber über alles, was in der Alliierten-Kommission in Doppel vor sich ging, durch Spionage vorzüglich unterrichtet und gelangte auch in den Besitz des Geheimberichts des englischen Kommissars Percival, so daß er über dessen Absicht informiert war. Als Korjantus durch seine Spione erfuhr, daß der englische und der italienische Kommissar gegen die Stimme der Franzosen nur die Kreis: Plesch und Kohnitz und einen Teil des Kreises Ratowicz an Polen abgetreten sehen wollten, war für ihn der bewaffnete Aufstand zu einer Notwendigkeit geworden. In seinen weiteren Mitteilungen erklärte Korjantus, daß er bei der Vorbereitung des Aufstandes auf die Unterstützung der bolschewistischen Regierung nicht gerechnet hätte, teilt aber zugleich mit, daß an dem entscheidenden „Tagebuch“ am 30. April 1921 auch sämtliche Abteilungs- des polnischen Abkommens-Kommissars teilgenommen hätten und auch sie hätten für einen sofortigen Beginn des Aufstandes gestimmt.

### Versammlungs-Anzeiger

Tagungen für den Parteivorstand werden nur bis 9 Uhr morgens in der Geschäftsstelle, im Spindler 4, gegen Vorzahlung entgegengenommen. Zeltverrechnung in Spindlerstraße.

**SPD, Ortsverein Danzig-Stadt.** Die Mitglieder haben bis einschließlich Freitag, den 8. Mai, über die Karten von der Raiffeisen im Bureau abzugeben.

**SPD, Ortsverband Danzig, Freitags, den 8. Mai, abends 7 Uhr, im Parteibureau Sitzung.**

**Arbeiter-Abteilungs-Bund (Karlstraße Danzig), Freitag, den 8. Mai, abends 7½ Uhr, in der Handels- und Gewerkschaft, an der großen Straße, Mitgliederversammlung. Tagesordnung: Erziehung des Arbeiters zu Politik.**

**Arbeiter-Abteilungs-Bund (Karlstraße Danzig), Freitag, den 8. Mai, abends 6¼ Uhr, Mitgliederversammlung in der Sportstraße, Ostern. Tagesordnung: Sozial-**

fahren.) Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Erscheinen unbedingt erforderlich. Der Vorstand. (3062)

**3. B. d. Reich, a. Geiger.** Versammlung am Sonnabend, den 9. Mai, abends 7 Uhr, bei Reimann, Fischmarkt 6. Urabstimmung über Abänderung des Statuts. Verbandsführer mitbringen. Es ist Pflicht sämtlicher Kollegen zu erscheinen. (3066)

**SPD, Ortsverein Rathenow.** Am Sonnabend, den 9. Mai, abends 7½ Uhr, im Lokal des Herrn Grabowski-Rathenow: Mitgliederversammlung. Unbedingtes Erscheinen aller Parteigenossen erforderlich. Mitgliedsbücher mitbringen. (3068)

**Arbeiter-Zuna- und Sport-Bund.** Am Sonnabend, den 9. Mai, abends 7 Uhr, im Stadtmuseum sehr wichtige Spiel-ausführung. Jeder Verein hat einen Delegierten zu entsenden. (3069)

**Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer.** Am Sonnabend, den 9. Mai, abends 6½ Uhr, findet im Fraktionszimmer der SPD, im Volkshaus eine Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Aufstellung von Richtlinien für die weltliche Schule. 2. Aussprache über das Konfordat. Zahlreiche Beteiligung erbeten. (3070)

**Ortsverein Neuteich, SPD.** Sonntag, den 10. Mai, nachm. 4 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent Gen. Reel. Zahlreiche Beteiligung erbeten. (3071)

**Freie Arbeitervereine Danzig.** Mitglieder, die an der Klumpjagd teilnehmen wollen, müssen sich bis spätestens Montag, den 11. Mai, bei Gen. Sellin melden, der nähere Auskunft erteilt. (3072)

**Kaufmann- und Spargenossenschaft.** Montag, den 11. Mai, abends 6¼ Uhr, gemeinsame Sitzung von Vorstand und Aufsichtsrat, Fischergasse 41. (3159)

**Arbeitsgemeinschaft freier Arbeiter Verbände.** Neuenhagen-Borke mit Lichtbilder in der Aula der Petruskirche, abends 7 Uhr, am Dienstag, den 12. Mai: Ritterschaft und Rittersche; Donnerstag, den 14. Mai: „Judien“ und der große Film „Eine Feuerbestattung“. (3071)

# Ermäßigung der Kaffeepreise

Der Kaffeepreisbewegung auf dem Weltmarkt folgend, bin ich in der Lage, ab heute eine wesentliche Herabsetzung der Kaffeepreise vorzunehmen.

## Machwitz-Spezial-Kaffee

der gute Kaffee für den Haushalt

in dieser Originalpackung

in bekannter, stets gleichbleibender Qualität, von G 4.20 auf **G 3.80** für 1 Pfund ermäßigt.

Entsprechend habe ich die Preise für meine anderen Kaffeesorten herabgesetzt, so daß **Machwitz-Kaffee** jetzt bis auf weiteres in folgenden Preisen erhältlich ist:

**Sorte I**  
1 Pfund  
**G 5.40**

**Sorte II**  
1 Pfund  
**G 4.60**

**„Spezial“**  
3.80  
G

**Sorte IV**  
1 Pfund  
**G 3.20**

**Sorte V**  
1 Pfund  
**G 2.80**

## W. Machwitz

Erstes Danziger Consum-Geschäft

Gegründet 1883

Gegründet 1883

### Kaffe & Cie.

Konze von Heinz Sandberger  
Illustration von Paul Cimmel

Der Oberlehrer Sahle, der mit einer der großen Mittelschicht-Mittelklassen gerechnet hatte, war nicht weniger erstaunt, daß es eine geheime Leiche an einem Tisch gemeldet zu werden, dessen Tischchen ihn mehr an eine kleine Schenke erinnerten als an ein Zimmer in einem Hotel.

Sahle hat keinen in seinen Erinnerungen, denn sein Tisch sah Götliche in ihrem Gesicht in die Höhe. Sahle die große Schenke an. Umher mit einem Bleistift nun einem kleinen Bleistift auf den Tisch und begann:

„Sie wollen aufmerksamer!“

Das sah man nicht, und jedem blännte sich die Lippen auf. Sahle war:

„Götliche nicht die Erläuterung und sehr sehr.“

Sahle auch nicht hoch über den Platz miteinander redenden, so daß und daß das allgemeine Interesse für die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten. Die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten. Die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten.

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

keiner Götliche fand, die Erinnerung an die Sache und die Sache. Der Tisch sah Götliche in ihrem Gesicht in die Höhe. Sahle die große Schenke an. Umher mit einem Bleistift nun einem kleinen Bleistift auf den Tisch und begann:

„Sie wollen aufmerksamer!“

Das sah man nicht, und jedem blännte sich die Lippen auf. Sahle war:

„Götliche nicht die Erläuterung und sehr sehr.“

Sahle auch nicht hoch über den Platz miteinander redenden, so daß und daß das allgemeine Interesse für die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten. Die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten. Die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten.

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

hätten. Sie verrieten nicht schon in einem Alter, in dem die Erinnerung des normalen Künstlers längst noch nicht abgeklungen ist. Daher sind mir Schiller wie Götliche lieber, die am Ende, aber für das Auge des Künstlers sichtbar vorwärts schreiten. Darum glaube ich an Götliche, und darum glaube ich den Entschluß der Familie.“

„Was sah ich an. Hatte man doch eine Götliche auf Götliche ausgedrückt. Götliche erwartet. Denn das sah nicht, in welchem Maße Götliche Entschluß. Statt dessen erfolgte eine müde, unverständliche Erklärung, die nicht befugte. Das sah man nicht, und jedem blännte sich die Lippen auf. Sahle war:

„Götliche nicht die Erläuterung und sehr sehr.“

Sahle auch nicht hoch über den Platz miteinander redenden, so daß und daß das allgemeine Interesse für die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten. Die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten. Die Sache zu einer gewissen Aufmerksamkeit erregten.

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“

„Das sah man nicht“, hatte der Direktor. „Sie er nicht denken Götliche über den Tisch, sonst er nicht.“



Prima-Donna-Korsett  
Nur bei Korsett-Koss  
Hilberstraße Nr. 14

Mit Sarrafani in Argentinien.

Der Presschef des zur Zeit in Buenos Aires weilenden Zirkus Sarrafani sendet uns nachfolgenden Aufsat:

Wer es übrigens hier (in Buenos Aires, D. Rep.) nur irgend mit seinen beruflichen Obliegenheiten vereinbaren kann, errichtet sein Domizil in einer der zahlreichen Vorstädte, in denen nicht nur ein billigeres, sondern auch ein gesünderes Wohnen möglich ist als in der engen City. Eine Monatskarte auf den elektrischen Schnellbahnen, welche nach allen Richtungen der Rielenstadt ausstrahlen, kostet nicht viel, und es hat doch einen gewissen Reiz, sich die begehrten Apfelsinen oder Zitronen vom eigenen Baum pflücken zu können. In der Innenstadt von Buenos Aires hassen sich Menschen und Menschenwert zu einem ungeheuren Gewimmel zusammen und es ergibt sich eine Anhäufung von Kontrolden, wie sie eigenartiger nicht gedacht werden kann. Volkstanzveranstaltungen auf der einen, Hausbaraden, einer Großstadt unwürdig, auf der anderen Seite. Unvergessen bleibt die Parade mit jämmerlicher Armseligkeit. In einer Straße steht man blickt auf einen ungleichen Familiengruppen in einem schmalen Flur verschwunden, ein paar hundert Meter weiter hängen Frunkmbild in der Luft an isolierten Seil eines Flachsenguges, denn hier befindet sich die neue Quartaer, und das geschieht fast demnach, weil auch in diesem Falle die Aufgänge eines Hauses, deren es mehrere — für jede Wohnung gesondert — vorhanden sind, in ihrer Enge einen Möbeltransport über die Treppe nicht gestatten. In der Regel weist jedes Haus in Buenos Aires mehrere Nummern auf. Die Stadt ist eingeteilt in Duader von hundert Metern, und auf je eine Duader entfallen hundert Nummern, die sich auf die natürlich weniger als hundert Häuser verteilen müssen.

Auf den schmalen Straßen der Innenstadt — einige breite Avenuen sind eine rühmliche Ausnahme — entwickelt sich ein außerordentlich harter Straßenbahn- und Autoverkehr, doch darf immer nur in einer einzigen Richtung gefahren werden, weil andernfalls ein einigermaßen sicheres Fortkommen völlig unmöglich wäre. Dennoch ist es wunderbar, daß verhältnismäßig wenig Verkehrsunfälle sich ereignen, was wiederum der Strenge der Polizei gedankt wird, die bei der geringsten Verletzung einer Person durch einen Kraftwagen den Chauffeur sofort verhaftet; dieser wird schwer bestraft. Ähnlich verhält es sich mit den Trunkenheitsdelikten. Argentinien bringt vorzügliches Wein im Ueberflus hervor; hier wird in ausgezeichneter Qualität gebraut, und der Schwand läßt an Alkoholprozenten nichts zu wünschen übrig. Aber Betrunkene sind eine Seltenheit, und trifft man doch einmal schwankende Gestalten, die zu tief ins Glas geschaut haben, dann kann man mit fast tödlicher Sicherheit damit rechnen, daß es Europäer sind. Der Grund für diese Erscheiung ist eben der, daß Trunkene auf der Polizeiwache nicht zu laden haben und sich jedermann hüten, dort mit den „nasen Sandbüchern gemaischen“ zu werden, die man zur Strafbürokratie bereit hält. Die Polizei genießt in Buenos Aires einen ungemein hohen Respekt, und sie verdient ihn. Sie ist hervorragend organisiert, und es gibt kaum einen Verbrecher, den sie nicht in kurzer Zeit zu entdecken weiß. Daneben macht die argentinische Guardia fedatario sich über die öffentliche Moral, doch bin ich gewis, daß es in Deutschland Kraftmitteln hervorzuheben wird, wenn ich wahrheitsgetreu berichte, daß die Hüter der Ordnung an einem besonders heißen Tage an der Strandpromenade etwa 180 männliche Personen verhaftet und zur Wache mitgenommen haben, weil sie — ohne Jackett herumlaufen. Die öffentliche Meinung will es hier nicht anders, als daß man der weichen Mode Sklavendienste leisten und — schwitzt. Und es wird ferner bei meinen Lesern Kopfschütteln hervorrufen, wenn ich ebenso wahrheitsgetreu berichte, daß in einem Gefängnis dieselben Gefangenen, welche die Arbeit verweigern, mit Entziehung nicht der Fleischkost, sondern der Brotkrumen bestraft werden. Sind sie nicht, wenigstens in diesem Punkte, eigentlich beneidenswert?

In diesen Tagen irrt man in Deutschland die Frühlingsschneen. In Buenos Aires stellen die Modistinnen die neuesten Herbstmodellen in die Schaufenster entzückende Schöpfung von Pariser Schid. Die Sommerwaren werden allenthalben ausverkauft, doch scheint mir, daß die Gewächse große Vorteile werden überwinteren lassen müssen. Die Kaufkraft des Publikums ist nämlich nicht besonders groß, weil erst wenige Wochen verstrichen sind, seitdem der Karneval in Buenos Aires außer Rand und Band gebracht und die Beute der lebhaftigen Argentinier bedenklich geleert hat. Das ganze Jahr haben sie auf die Karnevalzeit Lin ihre Sogaritäten zusammengeworfen, um sie dann im Monat Februar mit archaischer Gehe wieder anzugehen. In Samt und Seide, mit glitzerndem und febermäßig durchzogen die Masken die Stadt, und auf den vornehmsten Korsoz herrschen endlose Hüte von Autosmobilen in mehreren Reihen vor den Wagen, die in der Mitte der Straßen errichtet waren und selbst wieder von Maskierten besetzt wurden. Erwachsene wie Kinder huldigten der köstlichen Mummenparade aber Maskierungen, die sich durch hervorragende Geistes und Witz auszeichnen hätten vorzuziehen in favor zu erblicken. Das ganze Treiben wirkte mehr durch die Masse. Unheimliche Szenen von Aufschlüssen wurden verbirgt, sie hielten sich auf dem Altschiff zu Bergen, und ständig waren Straßenlehrer an der Arbeit. Die Posterscheitel besetzte in Straßen und in eine Nebenstraße abzuschließen, wo erste Wärmernähen sie aufnehmen um sie abzuschließen. Eine Schenkwirtschaftler ersten Monats bildete die wunderbare Illusionen, mit welcher die Stadtbewohnerung die Plaza Mayo, die Avenida de Mayo und die Plaza Conaereo in ein buntes Lichtmeer tauchte. Riesige Schmetterlinge und wuchtige Tropen aus zuckelnden elektrischen Flammen verbreiteten ihren Glanz in Säulen der übermäßigen Vorkostnehmer, und Bekehrter von Netz uferierte die Stadt dem Betrannungsabende ihrer Bürger. Die Karnevalstage waren rühmliche Sektoren. Die Geschäfte fielen von Sonnabend bis Dienstag einfallig-leis verfahren, und alles was keine hatte, war unterwend. Die und Deutsche entzückende Schritte der Silvesterfeier, in der nur die Streifen der im Hafen liegenden Schiffe ein viertelständiges Hellkonstent annehmen hatten wurde mehr als weitern im Reichtum.

Nach die Witterung, die wir amnestisch hier haben, gemahnt an den nahenden Herbst. Western voran der Wind um und brachte Räfte aus dem Hererland. Die Temperatur sankte an einem Tage um 15 Grad, und die Airschwächen erschienen in Bestimmtheit bei Sarrafani. In den ersten Tagen meines Aufenthalts habe ich darüber berichtet, wie man bei 10 Grad Wärme Belagert tragen kann, jetzt aber habe ich einigen gelernt, daß man nach Durchschnittstemperaturen von 17 und mehr Grad tragen und wenn das Thermometer 20 merket inreist. Das sind auch solche Zeiten für die Reisklos. — Hans Schneider.

Man kann die gänztige Welkenheit einer großen Anwanderung des Mars an die Erde, die im Sommer 1912 stattfand, ist gründlich untersucht worden. Zahlreiche genaue Beobachtungen und Lichtbilder wurden gemacht. Die Ergebnisse dieser Forschungen liegen nun vor. Folgendes ist erwidert: Die Marsluft spielt eine viel größere Rolle, als man bisher dachte; sie bedingt nicht nur die Farbe des Mars

(schlifflos), sondern auch die weißen Polkappen. Diese werden durch hochschwebende Wolken hervorgerufen. Die Höhe der Marsluft wird auf 200 Kilometer angegeben (Erde etwa 800 Kilometer). Was die Marskanäle anbetrifft, so wurde von ihnen nicht die Spur gesehen, und die Meinung bricht sich mehr Bahn, daß es Marskanäle überhaupt nicht gibt. Es handelt sich da also nur um optische Täuschungen, denen das menschliche Auge so gut wie die photographische Platte bei geringer Vergrößerung aus bestimmten Gründen ausgeht ist.

Hat die Jungfrau von Orleans Frankreich gerettet?

Wieder entflammt das Hirtenmädchen von Don Remu die Herzen wie einst vor hundert Jahren, da Schiller ihr Schattenbild von den Toten heraufbeschwor. Dem dichterrischen Genius Shaw's ist es gelungen, den Triumph der genialen Persönlichkeit über die kleine Spekerwelt, der übertragenden Geisteskraft über die Alltagsweltlichkeit in der Person dieses einfachen Bauernmädchens zur hundertfachen Wirkung zu bringen. Unbeirrbarer Glaube an göttliche Sendung erweist sich härter als alle staatsmännliche Klugheit, und die Tapferkeit des begeisterten Volkes wirkt alle militärische Berechnung über den Haufen. Mit seinem Gefühl für das veränderte Empfinden der Zeit hat Shaw — im Gegensatz zu Schiller — es vermieden, seiner Johanna übermenschliche Eigenschaften oder heroische Züge zu geben. Ihr unverbildetes Menschentum, ihre naive Selbstsicherheit, wie die Unkenntnis einer ihr völlig fremden Welt geben dieser Figur erst die dramatische Abrundung. Wunder und überirdische Gewalt werden nur sparsam verwendet. In einem aber hat Shaw nicht gerüstet. Auch er huldigt der Ueberlieferung, die Befreiung Frankreichs sei lediglich das Werk der Johanna d'Arc gewesen. Erst durch das Eingreifen Johanna's nimmt Frankreichs Sache eine tiefere Wendung. Unter ihrem Einfluß ermannt sich der schwache Karl, ihr übergibt er den Oberbefehl über die entmutigten Truppen, sie befehlet alle mit neuem Vertrauen, befehlet das hartbedrängte Orleans und führt den Thronfolger zur Krönung nach Reims. Entspricht diese dichterrische Darstellung dem geschichtlichen Verlauf?

Das Ergebnis der neueren Forschung über Johanna d'Arc, das der französische Schriftsteller Maurice Allard im Juni 1912 zusammengefaßt hat, zeigt ein ganz anderes Bild. Johanna war durchaus nicht die führende Persönlichkeit der Dramen Schillers und Shakespeares, vielmehr war sie lediglich ein unbemerktes Werkzeug in der Hand der Schwiegermutter Karls VII. Diese, Yolande von Stallen, war es, die den Grafen von Richmont, einen begabten Führer, an die Spitze der französischen Truppen stellte. Der Graf von Richmont und seine tüchtigen Hauptleute (Dunois, La Hire und andere), nicht Johanna, führten das Werk der Befreiung durch. Johanna selbst war gar nicht vorhanden. Yolande bediente sich ihrer nur, um den schwachen, neuankommenden Thronfolger durch Vorkührung eines Wunders anzuregen und zu stärken. Johanna's Gesicht und ihr angeblicher Verkehr mit den Heiligen waren im Lande bereits bekannt. Yolande hörte davon, ließ Johanna kommen und inszenierte das Wunder der Erweckung des Königs. Die Befreiung des belagerten Orleans ist durchaus nicht das Verdienst der löhringischen Hirtin. Orleans Lage war durchaus nicht so verzweifelt, daß es nur durch ein Wunder hätte gerettet werden können. Johanna's Mut war allerdings bewundernswürdig. Sie nahm an den Gefechten teil und wurde mehrmals verwundet. Aber die Befreiung von Orleans und des französischen Bodens ist nur das Verdienst der französischen Feldherren, besonders Richmont's.

Ein italienischer Wasserflug Rom - Melbourne - Tokio.

Unter der größten Teilnahme von ganz Italien hat jetzt der durch seine kühnen Raids von Rom nach Konstantinopel, Valencia und Amsterdan bekannte Marquis De Pinedo aus Neapel einen Flug unternommen, der ihn über drei Kontinente und 55000 Kilometer führen soll. Die Fahrt soll zeigen, daß der Wasserflieger für die großen Entfernungen längs der Küsten des Weltverkehrs das geeignete Verkehrsmittel ist. Der kleine italienische Flieger, der jetzt programmgemäß schon in Indien angekommen ist, versichert, daß die Ueberlegenheit des Wasserflugs keinem Zweifel unterliegen könne; es bedarf keiner vorher vorbereiteten Flugfelder, es braucht keine unvorhergesehenen Landungen zu fürchten, wenn die Fluglinie nur in der Nähe der Küste, die immer Dichten zum Landen bietet, oder längs des Laufes von großen Flüssen verläuft, die Clappen können von den groten Seehöhen ausgehen, wo sich alles Material zur Weiterfahrt findet, und die mit ihren Einrichtungen dem Wasserflieger alles liefern können, was er nötig hat. So konnte De Pinedo an einem schönen Morgen im April in Zehn Calende am Langensee aufsteigen, um seine lange Fahrt anzutreten, ohne daß er seinem Unternehmen kostspielige Expeditionen von Menschen und Material hätte voranzugehen lassen müssen. Der Apparat kann mit seinen Rädern in etwa sieben und einer halben Stunde rund 1600 Kilometer zurücklegen, ohne landen zu müssen; jedoch sind die längsten der 72 Clappen, die in Aussicht genommen sind, auf nur 1000 Kilometer berechnet worden. Das Flugzeug, das bis zu seiner Rückkehr nach Italien nicht mehr in ebenen Boden berühren soll, ist so gebaut worden, daß Wasser und Unwetter keinen ihm nicht schädigen können. Auch die Flügel und Schrauben wurden mit einem Firnis überzogen, der der tropischen Hitze und den dortigen Vorkommnissen Widerstand leistet. Da die üblichen Behälter für die weite Fahrt nicht als ausreichend angesehen wurden, wurden drei Behälter von etwa 900 Liter Inhalt eingebaut. Das Flugzeug ist außerdem so eingerichtet, daß es im Falle von Motorschäden als Segler fahren kann, was bereits auf dem Langensee ausprobiert worden ist.

Neben von einem alten Bekannten. Der letzte Turm zu Pisa, der mit einer gewissen Regelmäßigkeit der Aufmerksamkeit der Baukünstler und Kunstgelehrten in Anspruch nimmt, ist wieder einmal Gegenstand einer Erörterung in der Fachpresse. Die Blätter berichten, die mit der Ueberwachung des Turmes beauftragte Kommission habe festgestellt, daß der Bergleis mit den vor anderthalb Jahrhunderten vorgenommenen Messungen ergeben habe, es finde ein leichtes Senken in der Tat statt, aber in einer „ganz leichten und gleichförmigen Weise“. Anlas zu Alarm sei gegenwärtig nicht, aber man wolle immerhin sich vorsehen. Der Turm ruhe nämlich nicht auf einem festen Fundament, sondern bloß auf einem Mauerring, und dieser sei eingelassen in ein Erdreich von allmählichem Charakter, das von Wasserläufen durchzogen ist. Diese Wasserläufe seien um so bedenklicher, als sie auf die Oberfläche kommen, gerade dort, wo der Turm die höchste Belastung ausübt. Der Bericht sagt, es handle sich vor allem darum, das Wasser zu eliminieren oder wenigstens zu reduzieren. Diese Aufgabe könne in kurzer Zeit und ohne große Kosten angefaßt werden. Eine eingehende Ueberwachung und wöchentliche Untersuchung der Wasserbewegung sei angeordnet. Gegenwärtig habe der Turm einen Ueberhang von 4,19 Meter.

Fünf Helben und ein Feuerwehmann.

Die Abenteurer des schlesischen Otto.

Eines Morgens um 6 Uhr im November 1919 erwachte die Ehefrau des Herrn Polakus durch Geräusche, die sich über der Schlafzimmertdecke ihrer im vierten Stock eines Berliner Hauses belegenen Wohnung bemerkbar machten. Frau P. vermutete sofort Bodeneinbruch und wachte schleunigst ihren Ehemann. Der erhob sich sofort von der Lagerstatt, tröstete sein Gewebe und ergriff ein frisch gebackenes Küchenbrot, um . . . mit dem klumpfen Ende an die Tür seines Nachbarn zu pochen. Auch dieser Tapfere räumte nicht, sondern erschien in kürzester Frist, ebenfalls schwer bewaffnet. Ohne viele unnötige Worte zu machen und ohne sich von ihren weinenden Frauen zurückhalten zu lassen, begaben sich die beiden . . . zu den anderen Nachbarn, die eine Treppe tiefer wohnten. Nach einer halben Stunde war eine kleine, aber entschlossene Schar beherzter Männer auf der Bodentreppe versammelt. Jeder einzeln von ihnen glänzte den großen Helben aus grauer Vorzeit, bei denen sich Bienenmut mit Bescheidenheit paarte. Sie haderen untereinander, wer wohl würdiger genug sei, als Erster durch die Bodentür zu gehen. Während sie standen und stritten, schritt an ihnen der ebenfalls im Hause wohnende Feuerwehmann Thomas, der eben aus seinem Dienste kam, wortlos vorbei, schloß die Bodentür auf und war sofort im Dunkel der Gänge verschwunden. Die fünf Männer waren über dieses rätselhafte Schwärzen des Feuerwehmannes so maßlos empört, daß sie sofort die Bodentreppe fluchtartig verließen und eine Treppe tiefer im grimmigen Schmelgen verharrten. Als Thomas auf dem Bodengang seine Taschenlampe aufleuchtete, sah er gleich hinter der Tür in einer Nische einen schlafenden Mann am Hofen lehnen. Es war der „schlesische Otto“, den seine Kameraden hier postiert hatten, damit er „Schmiere sehe“. Mit rauber Hand riß ihn der Feuerwehmann aus seinen Träumen und führte den Taumelnden vor sich her durch die Bodengänge. Es dauerte nicht lange, und er entdeckte noch zwei andere Eindbrucher. Der eine begriff sofort die Gefahr, schwang sich durch eine Dacklupe und entkam. Den zweiten, der in Fachkreisen unter dem Namen „Bodengaul“ gut bekannt ist, konnte Thomas festhalten. An jeder Hand einen schweren Jungen, machte er sich auf den Rückweg. Aber kurz vor der Treppe riß sich „Paul“ los, hatte sofort einen Bromwing in der Hand und schlug den auf Thomas an: „Wenn du uns jetzt nicht klofen läßt, knalle ich dir nieder!“ Thomas ließ die beiden laufen. Woan sollte er denn sein Leben unnützlich aufs Spiel setzen; die Männer auf der Treppe würden doch die beiden Eindbrucher nicht entkommen lassen. Der Wackerer hatte falsch gedacht. Denn kaum, daß sich urplötzlich „Paul“ und „Otto“ sehen ließen, fielen auch schon den fünf Beherzten die Küchenbeile, Feuerhaken und Schlachtemesser aus den zitternden Händen, und sie lagten in zügellosier Flucht die Treppen hinunter.

Im Hausflur hatten sich inzwischen eine große Versammlung wehlagender Frauen zusammengefunden. Als sie die wilde Jagd herunterpoltern hörten, ließen sie schreiend auseinander. „Paul“ brachte nur noch einen Schreckensruf in die Sturdiere abzugeben und der Besa an die Straße war frei. Der Feuerwehmann Thomas war über seine Niederlage so erarimmt, daß er sich sofort an die Verfolgung machte. Auf dem Reiterabst in Neuföhl hatte er den „schlesischen Otto“ ein, ergriff ihn zum zweitenmal und brachte ihn triumphierend zur Polizeiwache. Dort stellte man seine Personalien fest, und weil kein Klachtverdacht vorlag, wurde Otto verlas. In ist sein bürgerlicher Name, entlassen. Nach einigen Tagen besah sich ein Polizist in die Wohnung des Verlas. Er traf ihn aber nicht an. Der einzige Mensch, der sich in der Wohnung befand, hatte zwar verzweifelte Neschlichkeit mit dem Geuchten, konnte aber durch Papiere nachweisen, daß er nicht Otto Verlas sei, sondern dessen Bruder Ernst.

Otto Verlas war spurlos verschwunden und blieb es fünf Jahre lang. Vor einem Monat etwa, unternahm ein Polizeibeamte eine Raizia durch die Verbrecherkeller am schlesischen Bahnhof. Sie machten reiche Beute. So verhafteten sie auch einen Mann, der sich Ernst Verlas nannte, und auch nachweisen konnte, daß er es sei, der ihnen aber aus irgendeinem Grunde verdächtig vorkam. Der Kriminalbeamte im Polizeipräsidium, dem Ernst Verlas vorgeführt wurde, erkannte ihn plöthlich, daß er schon einen Ernst Verlas in Haft habe. Er ließ den anderen holen und nach einer langen Untersuchung kam es heraus, daß der zuletzt Verhaftete in Wirklichkeit Otto Verlas sei. Er hat fünf Jahre unter dem Namen seines Bruders gelebt und ist unter diesem Namen wegen vieler Einbrüche schwer bestraft worden.

Gestern wurde nun dem „schlesischen Otto“ in Neuföhl der Prozeß gemacht. Er konnte sich nur noch schwer auf die Vorgänge der damaligen Nacht besinnen. Die Vorkrasen kämen wirklich auf das Konto seines Bruders, er sei ein ganz anständiger Mensch, der gar nicht daran denke, zu stehlen. Ja, und jetzt besinne er sich auch auf die Novembernacht im Jahre 1919. Damals sei er betrunken gewesen, und da habe er „Paul“ und „Seppel“ getroffen. Die beiden hätten ihn überredet, an dem Einbruch teilzunehmen, aber ihm sei das alles ansonst nicht gewesen, und da wäre er eingeschlafen. Er hätte überhaupt nur die Absicht gehabt zu schlafen.

Das Gericht verurteilte ihn zu zwei Jahren Zwangsarbeit. Als der Richter fragte, ob er das Urteil annehme, sagte Otto geclassen und freundlich: „Wie kann ich denn zwei Jahre annehmen, wo ich in bestrafenem Zustand war? Da wer ich erst recht mal stehlen sehen, damit ich die Strafe verdiene.“

Die weiße Gefahr im Atlantik. Unabsehlich zu Beginn des Frühlings lösten sich gewaltige Eisblöcke in den Nordpolargegenden vom Packeis los und bilden dann von der Meeresströmung langsam nach Süden abgetrieben, eine große Gefahr für die Schifffahrt. Vor 13 Jahren hatte der Zusammenstoß eines derartigen riesigen Eisbergs mit dem bekannten großen Passagierschiff „Titanic“ den Untergang dieses Dampfers zur Folge, bei dem eine erhebliche Anzahl Passagiere ihr Leben einbühten. Um die Schiffe vor den treibenden, gefahrdrohenden Eisbergen zu warnen, sind Warnungsschiffe in der Nähe derselben aufgestellt, welche die in Fahrt befindlichen Dampfer durch Funkbrücke, Signale aller Art usw. anzuweisen machen. Der Küsten-Wachkutter der Vereinigten Staaten „Seneca“ patrouilliert bei den riesigen Eisbergen im Atlantischen Ocean, um Schiffe vor diesen zu warnen.

Streifbare Künstler. Das „N.Z.“ meldet: In der Züriner Ausdektion lebten Naturisten, denen ein eigener Saal verworren worden war, eine Freiheitsbewegung ins Werk, die zu dramatischen Auftritten führte. Die Naturisten verteilten im Publikum Manifeste, welche die Frau als einen Dausen von Pananen und Amorritzen brandmarkt, deren einziges Bestreben sei, den Naturisten den Weg zur Staatskassa zu verlegen. Die Naturisten, die jedoch für Verleumdung des Manifestes erschienen waren, wurden schließlich erwarnt. Frau und Direktorin der Ausdektion durch Zutritte in die Kasse zu hineinanzuziehen. Alsab entstand ein herrlicher Skandal, wobei beide Parteien, die Alten und die Jungen, röhend übereinander herfielen. Die Polizei machte diesem Künstlerkampf ein Ende, indem sie die Hauptlinge der Naturisten verhaftete.

Wie hat bisher der Dawes-Plan funktioniert?

Das „erste Dawes-Jahr“ (September 1924 bis September 1925) ist als eine Kompanie gedacht worden. Die Milliarde, die Deutschland im Laufe dieses Jahres zu zahlen hat, wird wohl nicht aus den Steuern und der Industrieleistung, wie bei früheren Jahren, aufgebracht, sondern hauptsächlich aus dem Ertrag der Dawes-Anleihe, die Deutschland im Herbst 1924 bekommen hat (800 Millionen) und ferner allerdings aus dem Ertrag der deutschen Eisenbahnen (200 Millionen). Aus diesen Quellen hat nun der Reparationsagent regelmäßig jeden Monat eine Summe gleich etwa einem Zwölftel einer Milliarde (83 Millionen) zur Deckung der Ansprüche der Alliierten und der Verwaltungskosten der verschiedenen internationalen Kommissionen geschöpft. Die Kosten der Kommission machten etwa ein Sechstel der Gesamtzahlung aus. Die restlichen neun Zehntel verteilen sich zwischen den Alliierten, wobei Frankreich das meiste erhielt, ihm folgten England, Belgien, Italien, dann Jugoslawien, Rumänien, Portugal, Japan, Griechenland.

Wichtig ist nun die Frage, ob die Uebertragung der deutschen Vermögenswerte an die Alliierten in Form von Waren oder in Form von Geld erfolgte. Denn die Uebertragung in Geldform (in Form von fremden Devisen) kann zu großen Schwierigkeiten führen, denn sie setzt das Vorhandensein von Devisenüberschüssen bei Deutschland voraus, die aber aus dem Export erzielt werden müssen, wenn man nicht durch Devisenkauf die Marktwährung ruinieren will. Sine qua non besteht bei der Uebertragung in Form von Waren dieses Problem nicht.

Nun ist die Zusammenlegung der englischen Reparationsanforderungen in diesem Sinne eine ungewöhnliche: vier Fünftel davon kommen aus der Devisenabgabe der Exporteure (die sogenannte vierprozentige Abgabe). Durch das jüngste Abkommen zwischen Deutschland und England ist aber diese Abgabe verbessert worden: Jetzt kann der Reparationsagent, wenn er die Befriedigung der Last heranzuziehen sieht, den Devisenabfluss abstoppen und die angelagerten Exporteure bei der Deutschen Reichsbank liegen lassen.

Für Frankreich spielen die Sachlieferungen eine viel größere Rolle als für England und bilden die Hälfte der Reparationsbeimessung Frankreichs: Es ist hauptsächlich die Rohstoffe. Dagegen ist die Bedeutung der französischen Reparationsanforderungen eine viel geringere. Seiner seihen aber die letzten Monate eines allmählichen Umsturzes: Die Sachlieferungen Frankreichs gehen zurück und dementsprechend wächst die Bedeutung seiner Geldlieferungen. Die Abhilfe im deutschen Rohstoffbereich (die noch andere Ursachen hat) wird dadurch verfehlt. Das Deutschland demgegenüber unmittelbar erleben kann und von den Alliierten verlangt ist, ist: 1. Abbau der Zollmauern zur Erleichterung des deutschen Exports, um die Devisenlieferungen zu ermöglichen; 2. Erleichterung des Einfuhrrechts der Reparationsgüter und auf die französische vierprozentige Abgabe. Sowohl kann das gleiche Funktionieren des Dawes-Plans — auch ganz abgesehen von der Frage der tatsächlichen Zahlungsmittel Deutschland — gefährdet werden.

Das wirtschaftliche Amerika

In einem in New York erschienenen Bericht über eine Sachverständigen-Kommission in den Vereinigten Staaten sagt Dr. Carl Dittus, stellvertretender Vorsitzender des Nationalbureau for Business Statistics, über die Lebenslage der Volkswirtschaft in Amerika, daß die Arbeiter sich reichlicher ernähren und noch um 30 Prozent ihrer Einkommen für „Sparnisse“ zur Verfügung haben. Für Wohnung geben sie 24,1 Prozent, für Bekleidung 17,7 Prozent, für Kleidung 12,2 Prozent, für Heizung und Licht 5,6 Prozent ihres Einkommens aus. Die deutschen Arbeiter würden dagegen 26 bis 70 Prozent ihres Einkommens für die Ernährung ausgeben, so daß ihnen für die übrigen Lebensbedürfnisse weit weniger übrig blieben. Gemeindefürer ist, was Stütze über die Wirkung des Wohlstandes in Amerika sagt. Die Einkommensteuer von Michol habe die Arbeitskraft gegeben, sie habe einen allgemeinen Einfluss auf die Produktion des Rohmaterials aus. Die Menge des heute noch konsumierten Rohmaterials dürfte nur ein Drittel Prozentig des früheren Verbrauches sein. „Die Konsumtionen haben sich umgekehrt. Aus den politischen „Salons“ sind lautierte Säben geworden. Die breite Masse, die nach wie vor Arbeit und Unterhalt haben will, geht in die Kasse, kauft und nicht nur der wöchentliche Lohnverhältnis, sondern die Produktion des Rohmaterials und der Rohstoffe hat sich umgekehrt. Die Autarkiebewegung erwidert dementsprechend einen Beitrag im Osten, im Westen und im Süden zur Verfügung steht. Sicher ein Vorteil gegenüber der Volkswirtschaft der Arbeiterklasse wie auch der Kapitalisten.“

Während des Wirtschaftlichen Autarkiebewegung. Das Wirtschaftliche Autarkiebewegung ist während gekommen. Bis auf wenige Ausnahmen haben sämtliche Werte den Verlauf unterbrochen. Die noch nicht beendete Arbeit, so denen die wirtschaftlichen Autarkiebewegung der Arbeiterklasse gehören, werden durch Verfassung des Wirtschaftswirtschaftlichen dem Stande gegenüber stehen. Im Westen ist über sämtliche Werte eine Einkommensteuer zu zahlen.

Genauere Untersuchung der wirtschaftlichen Lage. Das Wirtschaftliche Autarkiebewegung ist während gekommen. Bis auf wenige Ausnahmen haben sämtliche Werte den Verlauf unterbrochen. Die noch nicht beendete Arbeit, so denen die wirtschaftlichen Autarkiebewegung der Arbeiterklasse gehören, werden durch Verfassung des Wirtschaftswirtschaftlichen dem Stande gegenüber stehen. Im Westen ist über sämtliche Werte eine Einkommensteuer zu zahlen.

Die Wirtschaftlichen Autarkiebewegung ist während gekommen. Bis auf wenige Ausnahmen haben sämtliche Werte den Verlauf unterbrochen. Die noch nicht beendete Arbeit, so denen die wirtschaftlichen Autarkiebewegung der Arbeiterklasse gehören, werden durch Verfassung des Wirtschaftswirtschaftlichen dem Stande gegenüber stehen. Im Westen ist über sämtliche Werte eine Einkommensteuer zu zahlen.

Die Wirtschaftlichen Autarkiebewegung ist während gekommen. Bis auf wenige Ausnahmen haben sämtliche Werte den Verlauf unterbrochen. Die noch nicht beendete Arbeit, so denen die wirtschaftlichen Autarkiebewegung der Arbeiterklasse gehören, werden durch Verfassung des Wirtschaftswirtschaftlichen dem Stande gegenüber stehen. Im Westen ist über sämtliche Werte eine Einkommensteuer zu zahlen.

Die Wirtschaftlichen Autarkiebewegung ist während gekommen. Bis auf wenige Ausnahmen haben sämtliche Werte den Verlauf unterbrochen. Die noch nicht beendete Arbeit, so denen die wirtschaftlichen Autarkiebewegung der Arbeiterklasse gehören, werden durch Verfassung des Wirtschaftswirtschaftlichen dem Stande gegenüber stehen. Im Westen ist über sämtliche Werte eine Einkommensteuer zu zahlen.

U.S. angemeldet, von welcher der Staat Bayern 20 Prozent der Aktien im Betrage von 100 Millionen Mark erwirbt, der Betrieb in Amburg in das Deutsche Reichs-Berkezeug U.-G., an dem Bayern in Zukunft mit 600 000 Mk. zu 50 Prozent des Aktienkapitals beteiligt ist. Die übrigen Anteile der beiden Werke bleiben im Besitz der Deutschen Werke U.-G. Die drei anderen Betriebe der Deutschen Werke in Bayern, das Werk München, Dacha und Oberstulzenhofen, werden infolge ihrer bisherigen Unrentabilität an die Privatindustrie verkauft, wobei mit erheblichen Verlusten gerechnet werden muß.

Seine Vorkaufsanleihe für die Interkontinentalen Eisenbahnen. Generalkommissar Zimmermann teilt mit, daß das Kontrollkomitee des Vorkaufsanleihe die gesamte Spezialanleihe für Eisenbahnen nicht achtete, und daß die für sie erforderlichen Mittel zur Fortsetzung der Elektrifizierungsarbeiten von Fall zu Fall aus den Kreditlinien der Vorkaufsanleihe zur Verfügung gestellt werden könnten.

Handels- und Industrie-Ausschreibung in Bolivien. Anlaßlich der bevorstehenden Feier des hundertjährigen Bestehens der Republik Bolivien veranstaltet der Senat eine allgemeine Handels- und Industrie-Ausschreibung. Die Regierung gewährt den Ausbittern alle denkbaren Erleichterungen, wie Frachtvergünstigungen, Zollfreiheit usw. Überläßt ihnen außerdem kostenlos das erforderliche Kasstellungsland.

Ein Scheck auf 146 Millionen Dollar. Der Verkauf der Dodge-Automobile an die Central Union Trust Company wurde durch die Einbringung eines Schecks auf 146 Millionen Dollar der Central Union Trust Company an die Scribner der Dodge-Automobile vollzogen. Dies ist der größte Scheck, der jemals in den Vereinigten Staaten bei einer Finanztransaktion in Verwendung trat.

Gewerkschaftliches u. Fortales

Gewerkschaftliche Forderungen für die Einmündung polnischer Arbeitnehmer.

Am 2. April fanden polnische Delegierte in Genua, um den Deutschen Gewerkschaften den Vorschlag der polnischen Gewerkschaften über die Einmündung polnischer Arbeitnehmer nach Deutschland zu unterbreiten. Es wurden folgende Forderungen vereinbart:

1. Nach der deutschen Reichsverfassung sind auf Grund des geschlossenen Arbeitsvertrages, der für die ausländischen landwirtschaftlichen Arbeitnehmer in Deutschland gilt, haben diese das Recht der gewerkschaftlichen Beitritts. Das Recht aber auch eine Wahl in die nationaler Jugendorganisation der Gewerkschaftlichen Arbeiter tätig sein. Die polnischen Gewerkschaften sind alle verpflichtet, in Deutschland dem Deutschen Gewerkschaften-Verband als Mitglieder beizutreten. Wird aus diesem Recht und dieser Pflicht durch den polnischen Arbeitnehmer Gebrauch gemacht, kann nicht auch eine politische Betätigung der polnischen Arbeiter durch die deutschen Gewerkschaften, insbesondere der Deutschen Gewerkschaften-Verband, stattfinden. Bei einer gemeinsamen Wahl von Mitgliedern und den Kräfte dieser Arbeiter ist der Deutsche Gewerkschaften-Verband grundsätzlich bereit, Sektionen für polnische Arbeitnehmer in seinem Verband einzurichten; ebenfalls kann Vertretung polnischer Arbeiter in den Ausschüssen der Gewerkschaften der Arbeiter in Betracht kommen.

2. Bei den jetzt stattfindenden Verhandlungen zwischen Polen und Deutschland über den Abschluß eines Einbürgerungsvertrages werden die besten wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Interessen der polnischen Arbeitnehmer in der Heimat zu berücksichtigen sein. Die Arbeiter sollen die Möglichkeit erhalten, in der Heimat zu bleiben und dort zu arbeiten, ohne daß sie gezwungen sind, sich im Ausland niederzulassen. Die Arbeiter sollen die Möglichkeit erhalten, in der Heimat zu bleiben und dort zu arbeiten, ohne daß sie gezwungen sind, sich im Ausland niederzulassen.

Die Vertreter der polnischen Gewerkschaften haben gegen diese Forderung gewisse Bedenken, glauben aber doch, daß ein vollständiges Zusammenarbeiten zwischen deutschen und polnischen Arbeitnehmern möglich sein muß. Die Vertreter der deutschen Gewerkschaften sind der Ansicht, daß die Arbeiter durch die polnischen Arbeitgebervereinigungen emporen werden sollen und sie hinsichtlich der Beschäftigung durch die Deutsche Arbeiter-Kommune unterstützt sind.

Der Verband der Deutschen und Fremdenarbeiter wurde am 1. April sein Jubiläum feiern. Aus einem seit 1892 bestehenden Verband Arbeiter-Kommune wurde eine neue Organisation, der Deutsche Arbeiter-Verband, am 1. April 1925 gegründet. Der Verband hat 100 000 Mitglieder und umfasst die Bereiche der Bauarbeiter, Druckarbeiter, Eisen-, Stahl- und Maschinenarbeiter, Eisen-, Stahl- und Maschinenarbeiter, Eisen-, Stahl- und Maschinenarbeiter. Der Verband hat 100 000 Mitglieder und umfasst die Bereiche der Bauarbeiter, Druckarbeiter, Eisen-, Stahl- und Maschinenarbeiter.

Die Deutsche Arbeiter-Kommune hat ein Jubiläum gefeiert. Der Verband hat 100 000 Mitglieder und umfasst die Bereiche der Bauarbeiter, Druckarbeiter, Eisen-, Stahl- und Maschinenarbeiter.

Die Deutsche Arbeiter-Kommune hat ein Jubiläum gefeiert. Der Verband hat 100 000 Mitglieder und umfasst die Bereiche der Bauarbeiter, Druckarbeiter, Eisen-, Stahl- und Maschinenarbeiter.

Die Deutsche Arbeiter-Kommune hat ein Jubiläum gefeiert. Der Verband hat 100 000 Mitglieder und umfasst die Bereiche der Bauarbeiter, Druckarbeiter, Eisen-, Stahl- und Maschinenarbeiter.

Bombenüberfall von Schülern auf Lehrer.

3 Schüler gestiet, 1 Lehrer und 10 Schüler schwer verletzt. Am polnischen Knaben gymnasium in Wilna kam es zu einem heillosen Vorfall. Drei Schüler der obersten Klasse, die zur Reifeprüfung nicht zugelassen waren, drangen in das Schulzimmer ein, wo gerade das Prüfungs-Kollegium tagte und gaben mehrere Revolverkugeln auf ihre Lehrer ab, die den Direktor der Anstalt leicht und einen Gymnasallehrer schwer verletzten, so daß an seinem Aufkommen gezweifelt werden muß. Der Schüler Drmanoff versuchte noch eine Bombe auf seine Lehrer zu werfen. Sie entglitt jedoch seinen Händen, tötete ihn und zwei seiner Mitschüler auf der Stelle und verletzte zehn weitere Knaben schwer. In der Stadt hat der Vorfall große Erregung hervorgerufen.

Unwetter in Thüringen. Ein schweres Unwetter hat die Greizer Gegend heimgesucht. Die riesigen Wassermengen rissen Erden und Steine nieder und verwüsteten unzählige Gärten.

Großfeuer in Mainz. In Mainz entstand in der Nacht von Dienstag zu Mittwoch ein Großfeuer, das eine so rasche Ausbreitung nahm, daß die Bewohner der oberen Stockwerke in Lebensgefahr schwebten. Die Feuerwehr mußte sich zunächst auf die Rettung der bedrohten Hausbewohner beschränken, die über zwei Rettungsleitern und durch Abkriechen in Sprungtücher abschoß. Zwei Personen wurden dabei lebensgefährlich und 13 weitere leichter verletzt. Sämtliche 15 Personen mußten ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Brand soll durch Unvorsichtigkeit entstanden sein, und zwar durch abgeleitete Röhre, die in eine große Holzrinne geschüttet wurde. Der Schaden ist sehr groß.

Die Vorgänge im Koblenzer Neubauramt. In dem Prozeß gegen den Regierungsbaurat Geng in Koblenz, der sich seit Juli 1924 in Untersuchungshaft befindet und beschuldigt ist, in zwölf Fällen Zuwendungen angenommen und Sicheranten hohe Ueberpreise bewilligt zu haben, wurde das Reich um sehr hohe Summen geschädigt, wurde das Urteil gefällt und der Angeklagte zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurteilt.

Tragödie einer jungen Ehe. In der Sandberger Straße 71 in Berlin wohnte ein junges Ehepaar Kluge. Das erst seit dem Dezember v. J. verheiratet war. Die Frau hatte ein recht 3 Jahre altes Mädchen in die Ehe mitgebracht. Kluge, der in einem Geschäft angestellt war, hatte den Bestreben mitgemacht und war schwer verunruhigt. In der jungen Ehe kam es oft zu Streit. Am Dienstagabend sollte das kleine Mädchen auf dem Hofe. Als es dann an der Wohnungstür klopfte, fand es keinen Einlaß und erhielt keine Antwort. Die Fürterin glaubte, daß die Eltern ausgegangen seien und bestellte das Kind die Nacht über bei sich. Als man am Morgen nachsah, fiel ein harter Schlag an der Wohnung an. Man bemerkte die Polizei und die Feuerwehr und fand die Eheleute in ihrer Stube, die sie vom Hauswirt abgemietet hatten, tot. Die Geschädigten waren admet, die ganze Stube mit Gas gefüllt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

Ein Familien drama. Die 16jährige Tochter einer Familie in Schallzöbel unterhielt sich mit einem jungen Mann ein Liebesverhältnis, das von den Eltern nicht gebilligt wurde. Morgens verließ das Mädchen die elterliche Wohnung und ließ einen Brief zurück, in dem es mitteilte, in die Großstadt zu fliehen zu wollen. Der Vater eilte sofort zur Polizei und ließ seine Tochter auf einen Felsen an der Spree stehen. Als das Mädchen den Vater erblickte, sprang es ins Wasser. Der Vater sprang sofort nach. Vater und Tochter ertranken.

Ein Fall von Mord. Ein Bandenführer wurde in seiner Wohnung in Jugoslavien von der Kriminalpolizei verhaftet. Die Polizei beschlagnahmte ein vollständiges Laboratorium zur Herstellung von falschem Papiergeld. Als der Gehilfe des Bandenführers in der Wohnung seiner Geliebten ebenfalls verhaftet werden sollte, schoß er sich eine Kugel in die rechte Schläfe; im Krankenhaus starb er. Es ist dies der Bandenführer Johann Hermann.

Krabengrund in Schottland. Infolge eines Kabelbruches rückte ein Hörförderer mit Bergarbeitern in den Schottland in Gefahr ab. Vier Arbeiter wurden getötet.

Der Vorstoß der Expeditionen. Nach dem jüngsten Ausbruch von Pele in der „Fram“ droht dem arktischen für die Expeditionen vorgehenden Ausstieg zum Nordpol ein Vortriebsversuch. Auf den Nordpol im Polargebiet werden der Insel Spitzbergen und dem Pol ist ein Tiefdruck aus dem Nordosten gefolgt, der sich nach Norden, Süden und Westwärts nach dem Osten ausbreiten wird, so daß sich nach nicht übersehen läßt, ob das Tiefdruckgebiet sich bis zur Polarzone erstrecken wird. Die Expedition erwartet nach die Mitteilung der Wetterstation Grönland. Der Ausbruch gibt der Hoffnung Ausbruch, daß der Vortriebsversuch sich auf den Süden beschränken und den gesamten Ring nicht berühren werde. Die letzten Vorbereitungen zum Aufbruch werden inzwischen rasch fortgesetzt. In dem Polarfeld werden im ganzen 6 Personen teilnehmen. Während 5 weitere Begleiter den Ring nur bis zum letzten Ausbruchstag begleiten.

Ein herzoglicher Beirath. Ein Franzose, der den Namen Duc-Dominik, Herzog von Chateaufort, trägt, hatte sich vor dem Londoner Gericht wegen Bankrott zu verantworten. Die Fiktion des Herzogs, der ein Vetter des Herzogs von Devon ist, betragen 900 000 Pfund, seine Aktien 2 Pfund. Der Bankrott, der im Raffhandel beschäftigt war, gibt an, sein Vermögen durch den Krieg und die inflationäre Revolution verloren zu haben.

Das Winterwunder in Mexiko. Eine Reifgesellschaft war am 1. Mai zum Besuch der zwei Meilen von Santa in Mexiko entsandt liegenden warmen Wäldern von der Stadt Mexiko ausgefahren und hatte Santa am 3. Mai verlassen, jedoch nicht mehr nach Hause zurückgekehrt. Nunmehr ist es drei englischen und zwei französischen, noch drei reifere Gesellschaften in den Bergen in der Nähe von Santa, wo sie um Wasser versorgt werden wollen, zu entziehen. Die Regierung hat rasche Bekämpfung der Wälder angeordnet, falls sie erreicht werden sollten. Sie verläuft, soll es sich bei dem Ueberfall um politische Bewegungen mit dem Zweck, der Regierung im Staate Mexiko Schwierigkeiten zu bereiten, handeln.

Die Ueberwindung der Dampferkollision. Die deutsche Reichsregierung in Berlin wird am Sonntag im Besitz des Raubgeschehens und der Raubgeschehens sein. Das Raubgeschehen wird auf dem Thronen sein, der Raubgeschehen wird am 17. Jahrhundert herfallen. Gebieten und Wäldern werden um die große Reife vorzuführen, politische Bewegungen über die Bekämpfung tragen. In Bezug der Reichsregierung wird der König eine Rede halten, die auch den Raubgeschehen in alle Welt verbreitet wird.

Ein weiterer Ausbruch. Ein weiterer Ausbruch ist am Sonntagabend in London. Ein weiterer Ausbruch ist am Sonntagabend in London. Ein weiterer Ausbruch ist am Sonntagabend in London.

# Danziger Nachrichten

## Abbau beim Zoll und der Post.

Staatsberatungen im Zolltag.

In der gestrigen Zolltagssitzung wurde die zweite Beratung der Haushaltspläne für das Jahr 1926 fortgesetzt. Ohne Debatte fanden der Haushaltsplan für öffentliche Arbeiten und der Haushaltsplan der Grundbesitzverwaltung Annahme. Zu dem Haushaltsplan der Landwirtschaftlichen Verwaltung wurde ein Antrag der bürgerlichen Parteien auf Bewilligung von 6000 Gulden für landwirtschaftliche Wanderhaushaltsschulen angenommen. Der Etat wurde genehmigt.

Abg. Herrmann (D. S.) beantragte zum Haushaltsplan der Zollverwaltung, den für Fortkulturen eingezeichneten Betrag von 40.000 Gulden auf 60.000 Gulden zu erhöhen, um dem Wunsch einer Fortkulturerhebung entgegenzukommen. Dem Antrag wurde stattgegeben, der Etat angenommen. Bei der Beratung des Haushaltsplanes für Betriebe, Verkehr und Arbeit wurden zwei deutchnationale Erhöhungsanträge angenommen, der Etat hierauf genehmigt.

Beamtenabbau bei der Post- und Telegraphenverwaltung verlangte der Abg. Hohnfeldt (D. S.) in einem Antrage auf diesem Etat. Es sei auffallend, daß sich die Abbau-Anträge der deutschliberalen Fraktion nur mit der Schupo und mit der Zollverwaltung befassen, obwohl die Postverwaltung ebenso viel Personal hätte wie der Zoll und allein neun Stellen nach Gruppe 18 anfordere. Er schränkte jedoch seine Worte wieder dadurch ein, daß er erklärte, er wolle durch seinen Antrag die Abbaumöglichkeiten bei der Post in Erwägung stellen. Die Deutschliberalen wollten nur deshalb bei der Post nicht abbauen, weil sie höhere Postbeamte in ihrer Fraktion habe.

Der Antrag Hohnfeldt wurde mit den Stimmen der Linken angenommen. Demnach sind 22 höhere und mittlere Postbeamte abzubauen. Hierauf wurde der Etat angenommen, ohne Debatte ferner der Haushaltsplan der Steuerverwaltung.

Eine längere Aussprache löste nur der Haushaltsplan der Zollverwaltung aus.

Abg. Wischniewski (S.) forderte die Beilegung gewisser Nebenstände bei der Zollverwaltung, die dadurch hervorgerufen würden, daß die Einteilung der Verzollungsarbeiten unangemessen sei. Die Waggon- und Stückunterverteilung müsse voneinander getrennt werden. Ferner ließe die Möglichkeit der Beamten dem Publikum gegenüber zu wünschen übrig. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß seine Anregung genügend werde, um die bestehenden Mängel zu beheben.

Abg. Miel (D.-L.) erklärte jedoch, daß mit Anregungen nichts getan sei; diesen Weg habe seine Fraktion aufgegeben. Danzigs Handel und Industrie könne unter den bestehenden schweren wirtschaftlichen Verhältnissen keine arabischen Waren und Rohstoffe weder exportieren noch importieren. Er wolle aber die Zollverwaltung neuerdings

wiedermals die Einstellung neuer Beamter

vom Senat gefordert. Diesem Verlangen könne unmöglich stattgegeben werden, vielmehr müsse man den Beamtenapparat beim Zoll vereinfachen. Viele Beamte täten überhaupt nicht ihre Pflicht. Da in absehbarer Zeit an eine Besserung der Wirtschaft nicht zu denken sei, verlange die deutschliberale Fraktion den Abbau von 7 höheren und 29 mittleren und unteren Beamten. — Der Redner übte ferner Kritik an der Erhebung einer 10prozentigen Akzise bei nicht genauer Verzollung und an der Tätigkeit der polnischen Zollkontrollen. Der Senat müsse sofort Schritte unternehmen, um in mündlichen Verhandlungen mit Polen zwecks Beilegung dieser Schwierigkeiten, zu einer Verständigung zu gelangen.

Die Mithwirklichkeit bei der Zollverwaltung.

Abg. Gen. Dr. Kamnitzer gab zunächst seiner Enttäuschung darüber Ausdruck, daß es weder der zuständige Senator noch

Vertreter der Zollverwaltung für nötig befunden hätten, im Zolltag zu erscheinen. Er ging dann auf die bestehende Mithwirklichkeit bei der Zollverwaltung ein. Habe schon die hiesige Beamtenchaft im allgemeinen keine erfreuliche Einstellung zu ihren Aufgaben, so sei das bei den Zollbeamten am wenigsten der Fall. Hier herrsche ein geradezu kriegerischer Geist. Die Anstellung von Beamten würde nicht nach Fähigkeiten, sondern nach militärischen Rücksichten vorgenommen, in der Absicht, in dem Zollbeamtenkorps sich ein gleiches Instrument wie die Schupo, also eine militärische Organisation, zu schaffen. Die meisten und gerade die höheren Beamten hätten keine Ahnung von dem Dienst, den sie eigentlich ausüben sollten. In jeder Abteilung der Zollverwaltung liege ein mittlerer Beamter, der etwas vom Zollweien verstehe und der den höheren Beamten Auskunft erteilen müsse. Da die Ausgaben im Zolltag in keinem Verhältnis zu den Einnahmen ständen, müsse unverzüglich abgebaut werden. Weniger Beamte werden mehr leisten als der jetzt beim Zoll beschäftigte große Beamtenapparat.

das Zollrecht

In Danzig sei zurzeit derart, daß jeder Kaufmann, der nicht gute Beziehungen zur Zollbehörde unterhalte und der mit den Strafbestimmungen — sei es auch durch Versehen — in Konflikt kommt, ruiniert sei. Das deutsche Zollrecht von 1869, das hier in Danzig noch immer Gültigkeit habe, entspreche gänzlich den Anforderungen. Es müsse unbedingt eine Aulehnung an das polnische Zollrecht erfolgen. Dagegen hätte man sich jedoch immer aus „nationalen“ Gründen gewandt. Heute seien Geldstrafen von 100.000 Gulden keine Seltenheit. Täglich habe sich die Strafkammer mit Zollstrafsachen zu beschäftigen. Es ginge nicht mehr so weiter, Danzigs Wirtschaft stände bereits am Rande des Abgrundes. Leider sei es Tatsache, daß in der

Strafverfolgung von Zollverfehlungen große Unterschiede gemacht werden. So würden alle Uebertretungen von Firmen, die den nationalpolitischen Parteien nahe stehen, nur als Ordnungswidrigkeiten behandelt, während alle anderen, ganz besonders ausländische Firmen, durch unglaublich hohe Strafen dem Untergang preisgegeben würden. Hier müsse endlich Wahrung geschaffen, und ein neues Zollrecht eingeführt werden.

In der Abstimmung wurde der deutschliberale Antrag mit den Stimmen der Linken und der Antragsteller angenommen. Der Etat wurde genehmigt. Sodann wurden noch der Haushaltsplan der Betriebsmittelverwaltung und der Haupthaushaltsplan angenommen. Das Gesetz über die Feststellung des Staatshaushaltsplanes wurde zurückgestellt.

## Sportspiele der Arbeiterpartei.

Am kommenden Sonntag kommen einige Rundenspiele zum Austrag. In der ersten Klasse treffen sich: Fichte, Ohra I-Freie Turnerschaft Danzig I 3 Uhr nachm. auf dem Sportplatz in Ohra; Schiedsrichter: Schidlitzki, Bürgerweiser. Auf dem Heinrich-Ehlers-Platz treten um 3 1/2 Uhr an: Schidlitzki I gegen Langfuhr I. Schiedsrichter: Schiedsrichter-Vereinigung. In der zweiten Klasse finden folgende Spiele statt: Danzig II-Bürgerweiser II nachm. 2 Uhr auf dem Heinrich-Ehlers-Platz; Schiedsrichter: Heubude, Ohra II-Langfuhr II um 10 1/2 Uhr vorm. in Ohra; Schiedsrichter Bürgerweiser. Frank I-Neuhendorf I (II-Klasse spielend) in Frank um 3 Uhr nachm.; Schiedsrichter Ohra. Joppot I-Heubude II in Joppot um 2 Uhr nachm.; Schiedsrichter Langfuhr.

Der Flugverkehr Danzig-Marienburg wird nunmehr aufgenommen, und zwar durch Junfers-Netall-Flugzeuge der Danziger Luftpost, einer Tochtergesellschaft der Junferswerke. Daß der Flugverkehr auf dieser Strecke nicht früher aufgenommen wurde, dürfte wohl darauf zurückzuführen sein, daß sowohl der Danziger Aero-Club, der im vergangenen Jahre die Strecke besaß, als auch die Danziger Luftpost die Zulassung erstreben. Dieser Wettbewerb ist jetzt vom Danziger Senat zugunsten der Danziger Luftpost entschieden worden.

Am Mittwoch, den 19. Mai, abends 7 Uhr, findet im Lokal des Bildungsvereinshauses eine

## Frauenversammlung

statt. Tagesordnung: 1. Vortrag „Die Sozialdemokratie und Sozialgesetzgebung“, Referent Abg. Gen. Klopsowski. 2. Bildung der Kindergruppen.

Es ist Pflicht aller Genossinnen und Frauen der Genossen zu erscheinen, da jede Mutter bei der Kinderarbeit Ratsschläge geben soll.

Gäfte willkommen.

Auf schiefer Bahn. Vor dem Schöffengericht stand ein junges Mädchen. Es war das Kindermädchen M. in Danzig. Die Angeklagte ist wegen Diebstahls vorbestraft. Sie war mit einer Freundin in einem Lokal und bei dieser Gelegenheit stahl sie ihr eine Ledertasche und verschwand. Dann besuchte sie ein anderes Mädchen und stahl ihr ein Paar Schuhe. Schließlich fand sich natürlich auch bald ein Herr als Liebhaber. Er nahm das Mädchen zu sich auf die Straße. Die Angeklagte erwartete eine Belohnung, die aber ausblieb. Sie stahl ihm dann eine Aktentasche. Der bestohlene „Kavalier“ machte Anzeige. Die Angeklagte war geständig. Das Gericht verurteilte sie wegen Diebstahls in 3 Fällen zu 4 Monaten Gefängnis und wegen gewerbmäßiger Unacht zu 1 Woche Haft. — Zu bemerken wäre noch, daß die geringen Löhne, die den Hausangestellten gezahlt werden, das Abgleiten auf schiefe Bahnen außerordentlich fördern. Hier müsste einmal der Hebel angelegt werden.

Der Autozusammenstoß vor der Sporthalle. Ein Kraftwagenführer stand in der Nacht zum 11. Januar vor der Sporthalle und hatte einen Autohaken. Er wartete auf ein anderes Auto, um ihm die Fahrgäste zu übergeben. Von der Mückestraße her kam ein Auto und der Kraftwagenführer wollte ihm zuminken, daß es stehen bleibe. In gleicher Zeit fuhr ein anderes Auto von Danzig nach Langfuhr und überfuhr den wartenden Kraftwagenführer. Gegen den Führer des Unfallautos wurde Anzeige erhoben. Das Gericht sprach jedoch den Angeklagten frei. Eine fahrlässige Körperverletzung liege nicht vor. Das Nicht-Liebe die Beteiligten gebildet. Man hätte vielleicht größere Vorsicht walten lassen sollen.

## Täglich Börsen-Notierungen.

Danzig, 7. 5. 25

1 Reichsmark 1,23 Danziger Gulden  
1 Loty 0,99 Danziger Gulden  
1 Dollar 5,26 Danziger Gulden  
Scheck London 25,20 Danziger Gulden

Berlin, 7. 5. 25

1 Dollar 4,2 Billionen, 1 Pfund 20,3 Billionen Mk.

Danziger Produktionsbörse vom 7. Mai. (Nichtamtlich.) Weizen 128-130 Pfd. 18,75-19,25 G., 125-127 Pfd. 17,75 bis 18,50 G., Roggen 17,25 G. Gerste feine 15,25-15,75, geringe 14,50-15,00 G., Hafer 14,75-15,00 G., kleine Erbsen 12,25 bis 12,75 G., Viktoriaerbsen 14,00-17,00 G. (Großhandelspreise pro 50 Kilogramm waggongfrei Danzig.)

Deutscher Arbeiter-Sängerbund. Morgen, Sonnabend, in der Aula Baumgartenstraße, gemischter Chor 7 1/2 Uhr. Männerchor 8 1/2 Uhr. Der Vorstand. (3145)

Verantwortlich: für Politik Ernst Loops. für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil Franz Adomek, für Literatur Anton Froben sämlich in Danzig. Druck und Verlag von F. Gebl & Co. Danzig.

# Zur Konfirmation

bieten wir besonders preiswert aus unseren Neueingängen an:

## Weißer Kleider

- Kleid aus Schweizer Voile mit Filetmotiven . Dg. 18.50, 19<sup>75</sup>
- Kleid aus prima Voll-Voile mit Überwurf, Handhohlsaum 26<sup>00</sup>
- Kleid in Kasakform mit Fileteinsätzen . . . . . 32<sup>00</sup>
- Kleid mit Kragengarn., Valenciennespitze, reich. Stickerei 34<sup>00</sup>
- Kleid mit hübsch. Rüschengarn., geschmackvoll. Stickerei 42<sup>00</sup>

# Ertmann & Perlewitz

Danzig

17678



## Fechenbachs Zuchthausbuch

„Im Haus der Freudlosen“

Preis 4.25 Gulden

Zu beziehen durch:

Buchhandlung Volksstimme

Am Spenshaus Nr. 6 und Paradiesgasse Nr. 32

### Standesamtliches Aufgebot.

Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß:

1. der kaufmännische Angestellte Lothar Franz Wilsig Neumann-Groos, wohnhaft in Leipzig, Bräuerstraße 21,
2. die Fräulein Elisabeth Ludovika Karoline geborene Mielke geborene Zemke, wohnhaft in Leipzig, Bräuerstraße 21, die Ehe miteinander eingehen wollen.

Die Bekanntmachung dieses Aufgebotes hat in den Gemeinden Leipzig, Berlin und Danzig zu erfolgen.

Etwasige auf Eshindernisse sich stützende Einreden sind binnen 14 Tagen, vom Tage dieses Aufgebotes an gerechnet, an den unterzeichneten Standesbeamten zu richten. (17673)

Leipzig, den 29. April 1925.

(L.S.) Der Standesbeamte, Berg.

### Danksagung

Unsere tiefen Entschlafenen hat man von weit und breit die größten Anerkennung zu teil werden lassen, und wir wollen allen, die ihn mit Blumenkränzen und Gesang zur Ruhe brachten, und denen, die in wärmsten, wohlwollenden Worten seiner gedachten, allen treuen Freunden, lieben Kolleginnen und Kollegen unsere innigsten Dank sagen.

Von Martha Wollmann und Kinder

### Stadttheater Danzig.

Intendant: Rudolf Schaper.

Senk, Freitag, den 8. Mai, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.  
Donnerkurtz Serie III.

### Ein Maskenball

Große Oper in 5 Aufzügen von F. W. Pixar.  
Musik von Giuseppe Verdi.  
Spielleitung: Juan Spínak.  
Musikalische Leitung: Otto Seiberg.  
Inspektion: Otto Friedrich.

Personen wie bekannt. Ende gegen 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Sonntags, den 9. Mai, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr: **Der Feldzug für die Freie Volkshilfe** (Bühnenfestspiel).

Sonntag, den 10. Mai, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr: **Dauerhafte Arbeit** (Operette in 4 Akten von J. Offenbach).

# BARUM

Nur noch bis inkl. Sonntag, den 10. Mai täglich 8 Uhr abends

## Barum-Festspiele mit 22 Schlägern

### 50 Auswärtige Löwen 50

Sonntag nachm., bei jeder Erwähnung auf allen Stadien ein Kuchenspektakel!

Sonntag nachmittags dasselbe Programm wie abends, mit 50 Löwen

**Donnerstag abends 7<sup>1/2</sup> Uhr. **Die Katzenmusik****

Sonntag, vormittags ab 10 Uhr, zu Barum!  
**Preise, Tier- und Musikanten-Schau**

### KONZERT

Entrée 50 P., Kinder 25 P.

Bitte, wolle ihr euren Kindern eine Freude machen, dann

**Sonntag nachmittags zu Barum!**

1767: Kinder halbe Preise!

**ICH HAB'S**

# Urbin

# Urbin

## DEN GUTEN SCHUHPUTZ

KAUFEN SIE

WIRTSCHAFTS-ANZEIGEN

## LICHT-SPIELE

Am Hauptbahnhof

### Vom 8. bis 14. Mai 1925

### das große Doppel-Schlegel-Programm

## Die Frau aus den Wolken

Eine Filmgeschichte in 6 Akten

Ferner:

### Der Ueberfall auf die Yokohama-Bank

Ein Drama in 6 Akten mit natürlichen Sensationen

Regie: Maurice Tourneur

Personen:

Prinz Boris Romanoff . . . Jean Herscholt  
Jules Carstock . . . Morgan Wallace  
Archibald H. Hammond . . . Jos. Kögner  
Mrs. Hammond . . . Maude George  
Marie, Stabsärztin . . . Beate Love  
Janni Barker . . . Owen Moore  
Bob Forgerly . . . George Cooper

Ein hochinteressanter Film aus Russlands Revolutionszeiten. Die kaiserl. Familie im Exil, Hungersnot, Terror, Mord und Plünderung in den Städten. Das Land in der Gewalt der Sowjettruppen. Prinz Romanoff versucht sein Vermögen nach Japan zu schaffen, um seinen hungerigen Volke Brot zu bringen. Glänzende gelungene Aufnahmen am Japan mit dem alles verheerenden Erdbeben.

Ausverkauf geht stark. Besondere Empfehlung. Ausverkauf! Ausverkauf! In gut durchgeführten Klamm. Kabu. Klaus. Sam. Sonntag. Umföhrung: 4, 8, 8 Uhr. Einmal je Woche!

Odeon
Eden

## Erinnern Sie sich noch

der erfolgreichsten Filme des letzten Jahres:

### „Fräulein Raffke“

### „Die schönste Frau der Welt“?

Wir bringen ab heute:

## den neuesten großen Eichberg-Film

# Die Motorbraut

Ein Spiel von Liebe, Leid und Sport.

In der Titelfolge:

### die prächtigste Schönheit

## LEE PARRY

die „jüngste“ Monna Vanna  
die „schönste“ Frau der Welt  
das „lieblichste“ Fräulein Raffke

In den weiteren Hauptrollen:

Ernst Hoffmann — Hans Ehrensdorff  
Margarethe Kapler — Angela Ferrari

### Der Film

der großen Aufmerksamkeit!  
der schönsten Frauen!  
der wahrhaftigen Sensationen!

den jeder sehen muss.

Ferner: Der letzte Ueberfall Harold Lloyd-Grafflin

## Matrose wider Willen

Große Komödie in 6 humorvollen Akten

In der Hauptrolle:

der beste Lustspielstar der Welt

### Harold Lloyd

Jeder sagt: Wärlst du lachen, geh zu Harold!  
Daran lautet die Parole heute:

### Nur ins Odeon- und Eden-Theater!

### GEBR. KÖRTING A.-G.

HEIALE DANZIG, HANSAPLATZ 7

Spezialheizung

Zentralheizungen  
und Heizanlagen aller Systeme

Küchengeräte f. Saugmaschinen nach unserem Gold-System  
Küchengeräte und Küchengeräte vorwärts.

### Vorläufiger Fahrplan

#### für die Strecke Danzig-Schönbaum-Brunau-Altes Schloß

AUSCHENDE	Ab Danzig, Langgarten . . . . .	4:00 vorm.	11:00 vorm.	6:00 nachm.
	„ Bohnsack (Fähre) . . . . .	4:30 „	11:30 „	6:40 „
	„ Schlawenhorst (Fähre) . . . . .	5:00 „	12:00 „	7:00 „
	„ Schönbaum (Gasthof Schütz) . . . . .	5:30 „	12:30 nachm.	7:30 „
	„ Brunau (Gasthof Albrecht) . . . . .	5:35 „	12:35 „	7:35 „
	An Altes Schloß . . . . .	5:45 „	12:45 „	7:45 „
	Ab Altes Schloß . . . . .	6:00 „	1:00 „	8:00 „
	„ Brunau (Gasthof Albrecht) . . . . .	6:10 „	1:10 „	8:10 „
	„ Schönbaum (Gasthof Schütz) . . . . .	6:35 „	1:35 „	8:35 „
	„ Schlawenhorst (Fähre) . . . . .	6:50 „	1:50 „	8:50 „
	„ Bohnsack (Fähre) . . . . .	7:15 „	2:15 „	9:15 „
	An Danzig, Langgarten . . . . .	7:45 „	2:45 „	9:45 „

Lokalbahn's Motor-Betrieb G.M.B.H., Danzig, Langgasse 58<sup>III</sup> Tel. 6936

### Klappsportwagen

billig!

Guter Wagen, nehmen in Kauf in Zahlung. Reparatur frei. Ankauf, Verkauf, Ersatzteile.

W. JOCHEN

Vormittags 10-12 Uhr, abends 7-9 Uhr.

### HAARNISSE

Kopfhaarnisse — Hart — Kopf Haarnisse

aus feinstem Material in 2 Stunden nachgemacht

R. R. G. W. 17673

Kontakt und Aufklärung in allen Fällen. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Aufmerksamkeit.

### Schneiderei

1. Klassenmeister (Schneiderei) mit anfallender Schneiderei in 2 Stunden nachgemacht

R. R. G. W. 17673

Kontakt und Aufklärung in allen Fällen. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Aufmerksamkeit.

### Reparatur

Reparatur aller Arten Schuhe. Reparatur aller Arten Schuhe. Reparatur aller Arten Schuhe.

R. R. G. W. 17673

Kontakt und Aufklärung in allen Fällen. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Aufmerksamkeit.

### Haar-Sportwagen

billig!

Guter Wagen, nehmen in Kauf in Zahlung. Reparatur frei. Ankauf, Verkauf, Ersatzteile.

W. JOCHEN

Vormittags 10-12 Uhr, abends 7-9 Uhr.

### Reparatur

Reparatur aller Arten Schuhe. Reparatur aller Arten Schuhe. Reparatur aller Arten Schuhe.

R. R. G. W. 17673

Kontakt und Aufklärung in allen Fällen. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Aufmerksamkeit. Besondere Aufmerksamkeit.

### Bandonium-Club „Hansa“

veranstaltet am Sonnabend, den 9. Mai, in der „Ostbahn“, Ohra

## ein Frühlingsfest

Freunde und Gönner des Clubs sind freundlichst eingeladen

Anfang 7 Uhr 3143 Ende 77

Der Vorstand

# Kredit

geben wir und die

## Ware sofort mit!

### Herren-Anzüge

### Herren- u. Damenmäntel

### Kostüme, Regenmäntel

# 9 Danziger 9

Lange Brücke

## Makulatur

wieder zu haben in der

### Expedition der Danziger Volksstimme

Am Spandhaus 6

Kommissionsware für Lebensmittelgeschäfte

(siehe Sicherheit nach Angabe n. R. 3022 a. d. Exped.)

### Auswahl junger Mädchen sucht Stellung

als Stütze oder dergl. in kleinem besseren Haushalt. Offert mit V. 2091 an die Exped. der Volksstimme.

---

### Seben

zu verm. Gr. Walbe 14, Petzsch.

---

### Gelbf- und Eierzimmer

2 Bfll., elektr. Licht, Zentralheizg., an zwei Herren oder junges Ehepaar von gleich zu vermieten. Gelbfzimmerstraße 7, 4 Ha. 117674

---

### Zufriedenheitsgasse 6,

2 Zr. L. gut möbliert. Zimmer, beheizt. Eingang 1 od. 2 Herren fort. auch wochn. zu verm.

---

### 1 Perles Zimmer

mit Annehmlichkeiten in der Nähe des Bahnhofs. (5104) Marienbühlengasse 5.

---

### Perles oder teilweise möbliertes Zimmer

in Rüdchenanhang zu Mitte Juni, am liebsten bei Alt. Dame, die mitverpflegt wird, von 10. Uhr (Bismarck) gemietet. Off. unter 3026 an die Exped. (5129)

---

### Junger Mann findet Stelle

Druckerei 7, post. (5128)

---

### Herren- und Damenkleider

wird kaus. gemacht in Rinkel, Herberstr. 12.

---

### Reparaturarbeiten. Günstig

arbeiten werden mit n. H. Z. ausgef. Ang. mit 3022 a. d. Exped. (5129)

---

### Reparaturarbeiten. Günstig

arbeiten werden mit n. H. Z. ausgef. Ang. mit 3022 a. d. Exped. (5129)

---

### Reparaturarbeiten. Günstig

arbeiten werden mit n. H. Z. ausgef. Ang. mit 3022 a. d. Exped. (5129)

---

### Reparaturarbeiten. Günstig

arbeiten werden mit n. H. Z. ausgef. Ang. mit 3022 a. d. Exped. (5129)

---

### Reparaturarbeiten. Günstig

arbeiten werden mit n. H. Z. ausgef. Ang. mit 3022 a. d. Exped. (5129)